Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. C. R. Liebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 581

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 20. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Stockung im Wirthschaftsleben.

So lebendig im allgemeinen das Gefühl der Zusammengehörigkeit von internationaler Politik und wirthschaftlichen Vorgängen ist, so wird die Methode gegenseitiger Beleuchtung und Erforschung dieser beiden Gebiete doch nicht immer angewendet und zuweilen gerade dann nicht, wenn von ihr die wichtigsten Ergebnisse zu erwarten sind. So ist es ein Axiom für die nur obenhin urtheilenden Beobachter, daß Frankreich und Rußland die günstige Gelegenheit, um uns den Krieg zu erklären, freudig ergreifen würden. Aber nur selten wird gefragt, warum diese Mächte so manche Gelegenheit, die sich ihnen doch schon in den letzten Jahren geboten hat, unbenutzt gelassen haben. Nur ganz im allgemeinen ist das Gefühl wirksam, daß die Staatsmänner in beiden Ländern vor der ungeheuren Verantwortung zurückscheuen, und auch darüber ist man sich wohl klar, daß diese Verantwortung zunächst in einer unvermeidlichen Aufwühlung der tiefsten sozialen Kämpfe zur furchtbaren Realität werden müßte. Indessen ins Einzelne wird dabei selten gegangen. Thut man das und hält man sich dabei an das Heute, so giebt es Friedensgarantien von einer Stärke, wie sie nur selten vorkommt, Garantien freilich, bei denen man nicht weiß, ob ihr Fehlen nicht gar noch ihrem Vorhandensein vorzuziehen wäre.

Die beste Bürgschaft nämlich für die Bewahrung des europäischen Friedens, eine weit bessere Bürgschaft als alle Kunst der Diplomaten und als alle Macht der Bajonette ist in diesem Augenblick die wirthschaftliche Depression, unter der das gesammte Erwerbsleben Europas, ja nicht blos Europas sondern der ganzen Welt, leidet. Vergleicht man die Lage der einzelnen Länder, so ließe sich vielleicht sagen, daß wir in Deutschland verhältnißmäßig noch nicht am schlimmsten daran sind. Auch unsere Verbündeten an der Donau können es noch allenfalls ertragen. Schlimmer allerdings steht es schon mit dem dritten Verbündeten, mit Italien. Es ist nicht nöthig, bis zu den letzten Gründen der allgemeinen Nothlage auf dem ganzen Erdball vorzudringen; für die Verwerthung der sichtbaren Verhältnisse in Bezug auf die Frage der Erhaltung des Friedens genügt es, die Silbernoth und die Folgen des russisch-deutschen Zollkrieges für das Zarenreich hervorzuheben. Die Elastizität des französischen Wirthschaftslebens ist allerdings außerordentlich groß. Aber der Punkt, wo die überlastete Feder reißen muß, wird schon erkennbar. Bisher haben kaum die fachmännischen Beurtheiler und erst recht nicht das Durchschnittsurtheil der öffentlichen Meinung sich genügend mit der Vorstellung davon erfüllt, welcher schweren Krise das Geldwesen und die ganze Volkswirthschaft unserer westlichen Nachbarn durch die ungeheure Ueberschwemmung des Landes mit unterwerthigem Silber entgegengehen muß. Daß es in den übrigen Ländern des lateinischen Münzbundes noch ärger ist, kann für die Franzosen nur den Anreiz vermehren, sich aus diesen furchtbaren Schwierigkeiten, aus diesem drohenden Verlust von Milliarden an Kapital durch einen schnellen Schnitt herauszureißen, wie etwa der Fuchs ein Bein im Eisen läßt, um seine sonstige Körperlichkeit wenigstens nothdürftig zu retten. Wir glauben, daß die französischen Staatsmänner und Politiker, soweit sie nicht in bornirten Parteizänkereien aufgehen, gegenwärtig keine ernstere Sorge kennen, als wie die Silberfrage zu lösen ist, und die Kündigung des lateinischen Münzbundes erscheint uns nur noch als eine Frage der Zeit. Kommt es aber dahin, dann sind immense Kapitalien einfach vernichtet. In Frankreich wird man es, wie gesagt, wohl überdauern können, aber welches die Wirkung auf Belgien und Italien sein wird, das wagt man kaum auszudenken. Jedenfalls ist in allen diesen Ländern schon heute das Wirthschaftsleben durch die Befürchtung noch größerer Schäden böse gelähmt. Wie sehr dieselben Sorgen und Aussichten in Verbindung mit unmittelbaren, schon heute gewissermaßen realisirten Wirthschaftskalamitäten auf die Zustände in den Vereinigten Staaten zurückwirken, und wie von dort her die Depression sich nach Europa hin verbreitet und die schon vorhandene Schwäche noch steigert, das erlebt man eben jetzt. Auch wer mit dem Erwerbsleben direkt gar nichts zu thun hat, auch der kleine Rentner spürt am Zusammenschmelzen seines Besitzes, was eine wirthschaftliche Weltkrise bedeuten will. Vor Kurzem ist eine Berechnung aufgemacht worden, wonach weit über eine Milliarde Mark an Papieren von solchen Staaten, deren Bankerott jetzt schon Thatsache ist, durch unsere Emissionshäuser in das Publikum gebracht worden ist. Von dieser Riesensumme ist höchstens noch die Hälfte an wirklichen Werthen da. Das Uebrige ist in Kursrückgängen verduftet und hat weniger noch als ein Häufchen Asche hinterlassen.

So lange die Silberkrise andauert (und sie wird leider recht lange dauern), so lange wird Frankreich **keinen Krieg beginnen**, wofern nicht der Wahnsinn an Stelle der praktischen Klugheit die Leitung übernimmt. So lange ferner die Wirkungen des russisch-deutschen Zollkrieges im Dahinschwinden hunderter von Millionen sicherer Einnahmen, auf die Rußland sonst hätte rechnen können, furchtbar deutlich erkennbar werden, so lange wird auch in Petersburg die Lust an auswärtigen Abenteuern keine Nahrung finden. Es hört sich ja ziemlich plausibel an, wenn zuweilen gesagt wird, zuletzt werde die Verzweiflung über unhaltbare Zustände irgendwo den Entschluß zum Losschlagen zeitigen. Wir halten das für eine etwas oberflächliche politische Psychologie. Nach unserer Meinung wird dabei nicht ausreichend damit gerechnet, daß zur Verzweiflung ein gewisses Maß von materieller Energie gehört, und dieses Maß eben vermindert sich durch die wirthschaftliche Depression überall zusehends.

Die Organisation des Handwerks.

Der Handelsminister hat an die Ober-Präsidenten einen Erlaß gerichtet, in dem ihnen Vorschläge für die Organisation des Handwerks und für die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk zur gutachtlichen Aeußerung gemacht werden. Von den ersteren Vorschlägen theilen wir Folgendes mit:

Zur Wahrnehmung der Interessen des Kleingewerbes sind **Fachgenossenschaften und Handwerkskammern** zu errichten. Die Errichtung der Fachgenossenschaften erfolgt innerhalb der Bezirke der Handwerkskammern. Die Abgrenzung dieser Bezirke wird nach Anhörung betheiligter Gewerbetreibender von der Landeszentralbehörde bestimmt. **Mit Ausnahme des Handels** und der in §§ 29–30. 31–37 der Gewerbeordnung aufgeführten Gewerbe, aber einschließlich des Musikergewerbes, soweit es höhere künstlerische Interessen nicht verfolgt, **gehören den Fachgenossenschaften alle Gewerbetreibenden** an, welche **ein Handwerk betreiben** oder regelmäßig nicht mehr als 20 Arbeiter beschäftigen. Durch Beschluß des Bundesraths kann für bestimmte Gewerbe die Beschäftigung einer geringeren Zahl von Arbeitern als Grenze festgesetzt werden. Durch Beschluß des Bundesraths können ferner bestimmte Gewerbe von der Zugehörigkeit zu den Fachgenossenschaften ausgenommen werden. Der Beschluß kann auch für örtlich begrenzte Bezirke erlassen werden. Die Fachgenossenschaften sind, soweit einzelne Gewerbszweige im Bezirk der Handwerkskammer hinreichend stark vertreten sind, für diese, soweit dies nicht der Fall, für mehrere Gewerbszweige, unter thunlichster Berücksichtigung der verwandten Gewerbe, zu bilden. Die Bildung der einzelnen Fachgenossenschaften erfolgt in ähnlicher Weise wie die Bildung der Berufsgenossenschaften bei der Unfallversicherung. Jeder Gewerbetreibende gehört kraft Gesetzes der Genossenschaft seines Faches an. Gewerbetreibende, in deren Betrieb mehrere Gewerbszweige vereinigt sind, sind der Fachgenossenschaft ihres Hauptgewerbszweiges zuzuweisen. — **Aufgabe der Fachgenossenschaften** ist: 1) die Pflege des Gemeingeistes sowie die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre unter den Genossen; 2) die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen, sowie die Fürsorge für das Herbergswesen der Gesellen und für die Nachweisung von Gesellenarbeit; 3) die nähere Regelung des Lehrlingswesens und die Fürsorge für die technische, gewerbliche und sittliche Ausbildung der Lehrlinge, der Erlaß von Vorschriften über das Verhalten der Lehrlinge, die Art und den Gang ihrer Ausbildung, die Form und den Inhalt der Lehrverträge, sowie über die Verwendung von Lehrlingen außerhalb des Gewerbes; 4) die Entscheidung über die zwischen den Mitgliedern der Fachgenossenschaft und ihren Lehrlingen entstehenden Streitigkeiten, welche sich auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Lehrverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen aus demselben, auf die Ertheilung oder den Inhalt der Arbeitsbücher oder Zeugnisse beziehen; 5) die Bildung von Prüfungsausschüssen für einzelne Gewerbe oder Gewerbegruppen zu dem Zwecke, Lehrlinge und Gesellen auf ihren Antrag einer Prüfung zu unterziehen und über den Erfolg derselben ein Zeugniß auszustellen. — Die Fachgenossenschaften sind befugt: 1) Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge zu treffen und Fachschulen zu errichten und zu leiten; 2) über den Besuch der von ihnen errichteten Fortbildungs- und Fachschulen Vorschriften zu erlassen, soweit dieser Besuch nicht durch Statut oder Gesetz geregelt ist. Die Vorschriften der Fachgenossenschaften, welche auch für einzelne Gewerbe erlassen werden können, unterliegen der Genehmigung der Handwerkskammer und dürfen deren Vorschriften und Beschlüssen nicht zuwiderlaufen. Die nähere Regelung der Prüfungen erfolgt durch eine Prüfungsordnung, welche von der Fachgenossenschaft zu beschließen ist und der Genehmigung der Handwerkskammer bedarf.

Ueber die Errichtung und die Aufgaben der **Handwerkskammern** heißt es:

Die Fachgenossenschaften wählen aus ihrer Mitte die Mitglieder der Handwerkskammer. Die Zahl der von den einzelnen Genossenschaften zu wählenden Mitglieder wird nach Anhörung Gewerbetreibender (Innungen, Gewerbevereine 2c.) durch die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt. Die Wahl erfolgt auf sechs Jahre; je nach drei Jahren scheidet die Hälfte der Gewählten aus. Eine Wiederwahl ist zulässig. Die Wählbarkeit zum Mitgliede der Handwerkskammer ist von den gleichen Voraussetzungen abhängig, wie die Wählbarkeit zu Aemtern der Fachgenossenschaft. Das Amt eines Mitglieds der Handwerkskammern ist ein Ehrenamt. Die Uebernahme kann nur aus Gründen verweigert werden, aus denen die Wahl zum Beisitzer eines Gewerbegerichts abgelehnt werden darf. — Die **Handwerkskammern** haben: 1) die Aufsicht über die Fachgenossenschaften und Innungen ihres Bezirks zu führen, 2) die Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften in den Betrieben der zu den Fachgenossenschaften gehörenden Gewerbtreibenden zu beaufsichtigen, 3) die durch das Gesetz auf dem Gebiet des Lehrlingswesens ihnen sonst übertragenen Obliegenheiten und Befugnisse wahrzunehmen, 4) bei der Ueberwachung der auf den Arbeiterschutz bezüglichen Bestimmungen der G.-O. mitzuwirken, 5) für Arbeitsnachweis und Herbergswesen zu sorgen, 6) auf Ansuchen der Behörden Berichte und Gutachten über gewerbliche Fragen zu erstatten. — Die Handwerkskammern sind befugt: 1) die zur Förderung des Kleingewerbes geeigneten Einrichtungen und Maßnahmen zu berathen und bei den Behörden anzuregen, 2) Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge zu treffen und Fachschulen zu errichten.

Den Vorschlägen für die **Regelung des Lehrlingswesens** entnehmen wir:

Die **Befugniß, Lehrlinge zu halten** oder anzuleiten, steht solchen Personen nicht zu, welche 1) sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, 2) in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind. — Die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen steht nur denjenigen Personen zu, welche 1) das 24. Lebensjahr vollendet, und 2) entweder in dem Handwerk, in dem die Ausbildung der Lehrlinge erfolgen soll, oder in einem gleichartigen Fabrikbetriebe eine ordnungsmäßige Lehrzeit zurückgelegt und im Anschluß daran eine Gesellenprüfung bestanden haben oder mindestens drei Jahre hindurch jenes Handwerk selbständig betrieben haben. Nach näherer Bestimmung der Landeszentralbehörde wird die Zurücklegung der ordnungsmäßiger Lehrzeit durch den Besuch einer staatlich anerkannten Lehrwerkstätte und die Ablegung der Gesellenprüfung durch das Prüfungszeugniß dieser Lehrwerkstätte ersetzt. Dem selbständigen Betriebe des Handwerks wird die Leitung des Betriebes oder eines Betriebszweiges in einer Fabrik gleich geachtet. Der Leiter eines Betriebes, in dem mehrere Handwerke vereinigt sind, ist befugt, in allen zu dem Betriebe vereinigten Handwerken Lehrlinge anzuleiten, wenn er für eines dieser Handwerke den Voraussetzungen unter 2 entspricht. Wer für einen gesondert betriebenen Zweig eines Handwerks den Voraussetzungen unter 2 entspricht, ist berechtigt, auch in den übrigen Zweigen dieses Handwerks Lehrlinge anzuleiten. Wer für ein Handwerk den Voraussetzungen unter 2 entspricht, ist berechtigt, auch in diesen verwandten Handwerken Lehrlinge anzuleiten. Welche Handwerke als verwandte Handwerke zu gelten haben, wird für den Bezirk der Handwerkskammer von dieser nach Anhörung der betheiligten Fachgenossenschaften mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde festgestellt. Die Befugniß, Lehrlinge zu halten oder anzuleiten, kann solchen Personen überhaupt oder für bestimmte Zeit untersagt werden, welche sich **grober Pflichtverletzungen** gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben oder gegen welche Thatsachen vorliegen, welche sie in **sittlicher** Beziehung zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ungeeignet erscheinen lassen. In gleicher Weise kann die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen solchen Personen untersagt werden, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen die sachgemäße Unterweisung und Erziehung eines Lehrlings nicht selbständig zu leiten vermögen. Die Untersagung wird auf Antrag der Fachgenossenschaft oder der Ortspolizeibehörde, im letzteren Falle nach Anhörung der Fachgenossenschaft, durch die Handwerkskammern verfügt. Durch die Landeszentralbehörde oder eine von ihr zu bestimmende Behörde kann die entzogene Befugniß zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen nach Ablauf eines Jahres wieder eingeräumt werden. Durch den Bundesrath können für bestimmte Handwerke Vorschriften über die zulässige Zahl von Lehrlingen im Verhältniß zu den in einem Betriebe beschäftigten Gesellen erlassen werden. So lange solche Vorschriften nicht erlassen sind, sind die Handwerkskammern zu deren Erlaß mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde befugt.

Die hier mitgetheilten **Vorschläge des Handelsministers** stellen das **unverbindliche** Ergebniß vorläufiger Erwägungen dar und sollen als eine Grundlage für weitere Erörterungen dienen. Indem wir uns eine ausführliche Besprechung dieser „Vorschläge" noch vorbehalten, können wir doch heute schon die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die „Fachgenossenschaften", wie sie die ministeriellen Vorschläge enthalten, thatsächlich die mittelalterlichen Zwangsinnungen mit Innungszwang sein würden. Damit sind die ganzen „Vorschläge" vorläufig zur Genüge charakterisirt.

Deutschland.

L.C. **Berlin**, 18. Aug. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Vorbereitungen **für die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause** bereits in Angriff genommen sind. Bei diesen Wahlen wird das **neue Wahlgesetz** seine erste Probe zu bestehen haben. Die näheren Umstände, unter denen dieses Gesetz zu Stande gekommen ist, sind bekannt. Es fand dabei ein förmlicher Wettlauf zwischen der nationalliberalen und der Centrumspartei statt, von denen jede sich bemühte, die Hilfe der Konservativen für sich zu gewinnen. Zuerst kam dabei das Centrum in den Vorsprung und brachte ein Gesetz zu Stande, von dem man anerkennen muß, daß es wenigstens einige Kautelen gegen eine allzu plutokratische Einwirkung der neuen Steuergesetze auf die Bildung der Wahlkörper enthielt. Es war darin die von der Regierung vorgeschlagene Zwölftelung der Steuerbeträge beibehalten, von denen der dritten Klasse $^{3}/_{12}$ und der ersten Klasse $^{5}/_{12}$ zugewiesen wurden, und ferner war eine bestimmte Grenze (2000 Mark) für die Anrechnung der Steuern gezogen worden. Aber die Sache kam schließlich doch anders, als das Centrum erhofft

hatte. Das Herrenhaus strich diese beiden Bestimmungen und nun verbanden sich im Abgeordnetenhause die Konservativen mit den Nationalliberalen, um dem Gesetze in der Fassung des Herrenhauses zur Annahme zu verhelfen. Damit war das Kunststück fertig gebracht, das schon völlig verfehlte Dreiklassenwahlsystem noch ganz erheblich zu verschlechtern. Denn da durch die „Steuerreform“ der große Besitz schärfer zu den Steuern herangezogen wird, so ist die natürliche Folge dieses neuen Wahlgesetzes, daß auch das politische Uebergewicht des Kapitals entsprechend gewachsen ist. In welchem Umfange das der Fall ist, das sieht man an einer auch von uns mitgetheilten Tabelle über die Gestaltung der Wahlklassen in den rheinischen Städten, welche jetzt die Runde durch die Centrumspresse macht. Die Centrumsleute sind, wie gestern schon erwähnt, jetzt ganz entsetzt über das, was sie selbst ins Werk setzen halfen. Konservative und Mittelparteien haben es bis jetzt für gut befunden, die Sache völlig todt zu schweigen. Nur das Stöckersche „Volk“, das zuweilen seine eigenen Wege geht, hat seinem Schmerze über die Verblendung der Konservativen, für ein solches Gesetz die Verantwortung übernommen zu haben, offen Ausdruck gegeben. Dagegen aber nimmt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Wort zu der Erklärung, daß die früheren Steuereinschätzungen in jenen westlichen Städten vermuthlich den thatsächlichen Verhältnissen sehr wenig entsprechen; infolgedessen habe die Klasseneintheilung von 1891 dem Sinne der Verfassung widersprochen, während dieser jetzt zu ihrem Rechte verholfen sei. Das offiziöse Blatt geht damit um den Kern der Frage herum. Mag es noch so sehr dem Buchstaben der Verfassung entsprechen, so bleibt es darum doch eine wahre Ungeheuerlichkeit, daß wir ein Wahlrecht haben, bei dem der Eine 800-, ja 8000fach soviel politisches Recht besitzt, wie der Andere und zwar ist ihm dies zugesprochen, nicht weil er viel klüger, gebildeter und einsichtsvoller ist, sondern weil er sich — und wohl in den meisten Fällen nicht durch eigenes Verdienst — im Besitze eines großen Vermögens befindet. In Berlin wählen die Minister in der dritten Klasse, reichgewordene Schneider, jüdische Bankiers dagegen in der ersten Klasse. Leute, denen man in vielen Kreisen heutzutage mit einer gewissen ostentativen Mißachtung zu begegnen liebt, haben also ein vielfach höheres Wahlrecht als die höchsten Beamten. Richter, Beamte, Aerzte, die kein eigenes Vermögen besitzen, sind heute fast in allen größeren Städten nicht blos des Westens, wie die „N. A. Z.“ glauben machen möchte, in die dritte Wahlklasse hinabgedrückt, während der Ungebildete, der über einen gefüllten Geldsack verfügt, in der ersten Kasse wählt. Das ist ein unleidlicher Zustand, der unmöglich auf die Dauer ertragen werden kann. Aber wir sehen darin keinen Grund, die Wahlrechtsreform zu beklagen. Im Gegentheil, die Gegner des Dreiklassensystems haben allen Grund zufrieden zu sein, daß durch die Verblendung derjenigen Parteien, welche sich das Uebergewicht in dem preußischen Abgeordnetenhause dauernd sichern wollten, dieses System eine Gestalt erhalten hat, die auch dem blödesten Auge die Nothwendigkeit einer radikalen Aenderung erkennbar macht. Diese Aenderung aber kann nicht in einer neuen Flickarbeit bestehen, sie muß mit dem Dreiklassensystem aufräumen und an seine Stelle das allgemeine gleiche Wahlrecht setzen, aus dem allein eine wirkliche Volksvertretung hervorgehen kann.

— Ueber den Grafen von Posadowsky-Wehner wird der „Köln. Ztg.“ aus Posen geschrieben: Wenn die Blätter dem neuen Reichsschatzsekretär jede Initiative von vornherein absprechen, so verräth solches Urtheil eine Unkenntniß der Persönlichkeit des Grafen Posadowsky. Er ist auch auf finanzpolitischem Gebiete keineswegs so unerfahren, wie man glauben machen will. Seine hiesige Thätigkeit ist Beweis dafür, daß man in seiner Person nicht nur einen tüchtigen Verwaltungsbeamten und sparsamen Hauswalter, sondern auch einen zielbewußten Politiker zu achten hat, der vor weitgreifenden Reformen keineswegs zurückscheut. Von einer großen Arbeitskraft und umfassendem Scharfblick, bietet Graf Posadowsky die Gewähr, daß er den seiner harrenden Aufgaben in vollem Umfange gerecht werden wird. Die Provinz sieht ihn sehr ungern scheiden.

— Die Rekruteneinstellungen erfolgen in diesem Jahre nicht erst im November, sondern schon in den Tagen vom 14. bis 17. Oktober.

— Die Sicherheitspolizei wird nach § 59 der Kreisordnung vom Amtsvorsteher soweit verwaltet, als sie nicht dem Landrathe oder anderen Beamten durch besondere Gesetze übertragen ist. In Rücksicht auf die Eisenbahnen hat nun zwar das Gesetz vom 3. November 1838 gewisse Funktionen der Regierung übertragen; es hat nämlich im § 14 diese ermächtigt, dem Unternehmer die Einrichtung und Unterhaltung aller derjenigen Anlagen aufzugeben, welche sie für nöthig erachtet, damit die benachbarten Grundbesitzer gegen Gefahren und Nachtheile in Benutzung ihrer Grundstücke gesichert werden und es hat ferner im § 22 bestimmt, daß der Eröffnung des Verkehrs auf der Bahn die nach Revision der Anlage zu ertheilende Genehmigung der Regierung voraufgehen soll. Wird hiermit der Schutz der Privatgrundstücke und der öffentlichen Interessen gegen Schädigung oder Gefährdung durch die Eisenbahn in zwei besonderen Fällen der Fürsorge der Regierung anvertraut, so ist dadurch doch keineswegs umgekehrt der Schutz der Eisenbahnanlage und ihres Betriebes gegen gefährdende Eingriffe von Seiten Dritter der Fürsorge der Ortspolizei entzogen. — Die Zuständigkeit anderer, als der ortspolizeilichen Organe würde — beim Mangel positiver gesetzlicher Normen — nur dann angenommen werden können, wenn der Schutz der Eisenbahnen gegen Störung seitens dritter, außerhalb des Bahngebiets befindlicher Personen oder Grundstücke begrifflich als Aufgabe der Landespolizei um deswillen anzusehen wäre, weil die dabei zu wahrenden Gemeininteressen, weil insbesondere die zu schützenden Eisenbahnanlagen und die sich dieser Verkehrsanstalt bedienenden Personen nicht mehr den einzelnen Gemeinden angehören, vielmehr über den räumlichen Sprengel eines Ortspolizeiverwalters mehr oder minder weit hinausgehen. Wären diese Erwägungen zutreffend und allein ausschlaggebend, so müßten sie nothwendig dahin führen, den polizeilichen Schutz aller öffentlichen Wege, aller Privatflüsse und Wasserläufe, hinsichtlich der Vorfluth, sobald diese nur über zwei oder mehrere Amtsbezirke sich erstrecken. den gesammten Schutz gegen die gefährlichsten Epidemieen (Cholera ꝛc.) als Aufgabe der Landespolizei hinzustellen, was praktisch nicht durchführbar ist und jedenfalls dem bestehenden Rechte nicht entspricht. In allen diesen Fällen handelt es sich eben um polizeiliche Angelegenheiten, die zwar in vielen Gemeinden gleichartige sind, durch deren Regelung aber gleichwohl die besonderen, auf der nachbarlichen Berührung der Menschen, auf der nachbarlichen Lage der Grundstücke beruhenden Gemeininteressen befriedigt werden sollen. Der Schutz der Eisenbahnen gegen Schädigung durch die Anwohner der Bahnstrecke oder durch die an diese grenzenden Grundstücke hört daher lediglich um deswillen, weil die Bahnen (hierin den Land- und Heerstraßen gleich) dem Verkehr und damit auch den Interessen weiter Landestheile dienen, noch nicht auf Sache der Ortspolizei zu sein, deren Organe — von seltenen Ausnahmen abgesehen — auch weit eher und besser als die der Landespolizei in der Lage sein werden, solche Störungen wahrzunehmen und durch Einschreiten gegen die Schädiger rasch zu beseitigen. Und wenn demgegenüber das Einschreiten gegen die Eisenbahn zum Schutze Dritter in zwei bestimmten Fällen der Regierung vorbehalten ist, so erklärt sich dies daraus, daß gerade in diesen Fällen die bezüglichen Anordnungen direkter und tiefer auf die Anlage- und Betriebsverhältnisse der Bahn einwirken und ferner eine bessere Einsicht in diese und eine schwierigere Abwägung der kollidirenden Interessen erfordern.

— In der von dem Deutschen Gastwirthsverbande einigen zur Finanzminister-Konferenz in Frankfurt a. M. erschienenen höheren Beamten unterbreiteten Denkschrift war auch der Wunsch nach dem Erlaß reichsgesetzlicher Bestimmungen über die Aichung der Bierfässer ausgesprochen worden. Dieser Wunsch dürfte nach den „Berl. Pol. Nachr.“ auf baldige Erfüllung rechnen können, zumal auch von Seiten der Brauerei-Interessenten schon des Oefteren die Einführung eines solchen Aichgesetzes befürwortet worden ist.

— Die diplomatische Konferenz, welche zum Zwecke der Formulirung der Bedingungen, unter denen der Beitritt weiterer Staaten zu dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahntransport vom 14. Oktober 1890 gestattet sein soll, in Bern am 15. Juni zu einer ersten und am 3. Juli zu einer zweiten Sitzung zusammengetreten ist, hat sich, wie die von der Berner Zentralstelle herausgegebene „Zeitschrift“ mittheilt, auf den Entwurf einer Zusatzerklärung zum Uebereinkommen verständigt, welche denjenigen Regierungen, deren Vertreter an der zweiten Konferenz Theil genommen haben, von diesen direkt zugestellt worden ist. Die Mittheilung an die k. russische Regierung, die nicht repräsentirt war, hat durch den schweizerischen Bundesrath stattgefunden, mit dem Bemerken, daß die Zustimmung der übrigen Vertragsstaaten gesichert erscheine und daß es wünschenswerth wäre, wenn auch Rußland sich beförderlich aussprechen würde.

— Sämmtliche Elbschifffahrts-Gesellschaften haben, wie aus Dresden berichtet wird, wegen des niedrigen Wasserstandes den Güterverkehr eingestellt.

— Der Allerhöchste Erlaß vom 16. März 1872 gestattet den deutschen Fabrikanten den Gebrauch und die Abbildung des kaiserlichen Adlers „zur Bezeichnung ihrer Waaren oder Etiketten“. Eine Ausdehnung dieser Gestattung auf den Gebrauch zur Bezeichnung der Räume, in denen die Waaren verkauft oder aufbewahrt werden, ist unzulässig, weil einestheils solche Räume und die Waaren selbst etwas begrifflich Verschiedenes sind, anderentheils die Gründe, welche zu der Gestattung des Gebrauches bei Bezeichnung der Waaren selbst oder ihrer Etiketten geführt haben, nicht in gleichem Maße für die Gestattung des Gebrauches bei Bezeichnung der zum Verkaufe oder zur Lagerung dieser Waaren dienenden Räume vorhanden sind. Dafür, daß die Inhaber von Reichspatenten zum Gebrauch des kaiserlichen Wappens berechtigt seien, läßt sich weder eine gesetzliche Bestimmung noch ein sonstiger Rechtsgrund anführen. Das kaiserliche Wappen besteht nach dem Allerhöchsten Erlasse vom 3. August 1871 (R.-G.-Bl. S. 318) aus dem dort näher beschriebenen Adler mit Brustschild und Krone. Ein Wappenschild ist nicht als Bestandtheil des Wappens aufgeführt. Hiernach liegt schon darin, daß ein Kaufmann Abbildungen jenes Adlers über dem Eingange seines Ladens angebracht hat, ein Gebrauch des kaiserlichen Wappens, auch wenn Wappenschilder fehlen. Wenn die Adler mit Arabesken umgeben sind, so muß das unerheblich erscheinen, da die Abbildungen des Adlers selbst dadurch keine Aenderung erfahren.

g. **Aus Schlesien,** 18. Aug. In einem Wahlkreise Schlesiens, welcher einen Centrumskandidaten gewählt hat, sollen nach einem Berichte des in Habelschwerdt, Grafschaft Glatz, erscheinenden Centrumsblattes „Der Gebirgsbote“ die Gendarmen vom Landrath den Auftrag erhalten haben, bei den Orts- und Amtsvorstehern nachzuforschen, welche Ursachen zu Grunde liegen, daß bei der letzten Reichstagswahl für den Centrumskandidaten mehr Stimmen abgegeben wurden, als für den Kandidaten der Landrathspartei, und besonders, ob der Ortsgeistliche etwa für den Centrumskandidaten eingetreten sei. Aus Anlaß dieses Berichts, der Ende vorigen Monats erschienen war, war für den 11. d. Mts. der Redakteur des „Gebirgsboten“, Herr Thilsch vor das Amtsgericht in einem Disziplinarverfahren als Zeuge geladen worden, und zwar sollte er den Einsender beziehungsweise den Verfasser des betreffenden Artikels oder denjenigen nennen, welcher ihm die qu. Nachricht mitgetheilt hätte. Herr Thilsch verweigerte jedoch sein Zeugniß. Das Disziplinarverfahren hat, wie das erwähnte Blatt mit Bestimmtheit meint, das Landrathsamt in Habelschwerdt veranlaßt, weil es annehme, daß Verletzung des

Das Berliner Schillertheater.

Als vor etwa vier Wochen an dieser Stelle die Vereinsgründung der „Allgemeinen deutschen Bühnengesellschaft“ besprochen wurde, da ist ausdrücklich betont, daß an der von jenem Verein zu gründenden „Deutschen Nationalbühne“ vor Allem die sogenannten „klassischen Stücke“ aufgeführt werden müßten, wenn anders jene „Nationalbühne“ ihren Namen verdienen und eine ächte Volksbühne würde sein wollen. Indessen war aus den Veröffentlichungen der Bühnengesellschaft nicht zu entnehmen, daß dies auch wirklich geschehen werde, vielmehr schien man in Sonderheit die Aufführung „moderner, nationaler“ Stücke zu beabsichtigen. Ja, der dichtende Graf Adolph von Westarp machte sich in seinem Artikel über den „Verfall der deutschen Bühne“ sogar dringend verdächtig, der deutschen Nationalbühne seine eigenen Stücke ganz besonders empfohlen zu haben. Es darf ein leichter Zweifel daran zum Ausdruck gelangen, ob die unzweifelhaft „modernen“ dramatischen Dichtungen des Grafen von Westarp irgend einer Bühne dazu verhelfen könnten, ein Spiegelbild des Lebens, sowie der Geistes- und Herzensbildung des Volkes zu sein. Das aber war es ja gerade, was die deutsche Nationalbühne sein wollte. Das stand zu lesen in der ersten Veröffentlichung der „Allgemeinen deutschen Bühnengesellschaft“. Seitdem hat man von diesem Verein nichts wieder vernommen.

Dagegen hörte man, daß eine Anzahl Berliner Schriftsteller, Künstler und Journalisten sich zusammen gethan hätte, um in der Reichshauptstadt ein „Schillertheater“ zu begründen. Schon der Name klingt Jedermann vertraut und Vertrauen erweckend; er ist nicht so pomphaft und nicht so verschwommen wie die „Deutsche Nationalbühne“, sondern einfach und bestimmt. Schiller ist ein ächter Dichter des Volks, der Liebling der Jugend. Seine Poesie voll triumphirender Hoheit und empfindungsvoller Schwärmerei zeigt in hinreißendem Schwunge poetischer Begeisterung die gewaltigsten Gährungen und erhabensten Läuterungen der Seele. Er ringt in dem Kampf mit der Welt um den Sieg des Wahren und Edlen. Das aber muß man dem Volke zeigen, wenn man es veredlen, erheben, läutern will. Und ein Theater, welches Schillers Namen trägt, kann keine anderen Ziele verfolgen, wenn es seinem Namen Ehre machen will.

Erheben, hinreißen und wahrhaft erfreuen kann doch nur der echte Dichter. Das aber sind und waren immer die wirklichen Dichter, die fürs Volk und nur fürs Volk schreiben und geschrieben haben. Wohl gab es eine Zeit, da die Kunst nur an den Fürstenhöfen gedieh in der Sonne königlicher Huld, welche durch Schmeicheln und Rücksicht erworben werden mußte, allein damals gedieh die Dichtkunst nicht wegen ihrer höfischen Art, sondern trotz derselben. Und Alles was damals Bleibendes geschaffen wurde, war dennoch echte Volkspoesie. Wie das Volk liebte, wie das Volk litt, was sein Herz bewegte, schreckte oder erfreute, das haben die wahren Dichter aller Völker und Zeiten geschildert und beschrieben, ihre Poesien waren Volkspoesien. Am deutlichsten erkennt man das bei Ihm, bei Schiller, dem Dichter der Freiheit und der schwärmerischen edlen Liebe. Darum kann man auch, wenn ein Schillersches Drama im Theater gegeben wird, immer beobachten, daß gerade die Gallerie am besten besetzt ist. Der junge Handwerker, die Nätherin, die Verkäuferin haben dann dort oben auf dem Olymp Platz genommen und folgen mit großer Spannung und Aufmerksamkeit dem Gang der Handlung.

Das rührende Schicksal der schönen Maria, der unglücklichen Königin von Schottland geht der armen Nätherin nahe, welche auch „gefangen, in Banden, keinen anderen Gesandten“ hatte, als die „eilenden Wolken“. Sie vergißt, daß es eine Königin ist, die hier so menschlich sich beklagt und hält sie für der Ihrigen eine, sie ist berauscht von dem Wohllaut der Schillerschen Sprache in den herrlichen Versen seiner Dichtung. Und was sie hier des Edlen und des Schönen hörte und sah, das trägt sie mit nach Hause und bewegt es in ihrem Herzen, davon zehrt sie während der sauren Wochen harter Arbeit, die dem Theaterabend folgen.

An der idealen Freundschaft des Don Carlos zu seinem Marquis von Posa begeistert sich der junge Handwerker. Gut und edel zu sein und die Achtung der Menschen sich zu verdienen, dazu wird er hierbei angespornt, von der Liebe zur Freiheit, zum Ideal, wird er erfüllt. Das Schöne und das Edle zu lieben wird jeder Mensch von seinem Herzen gedrängt und getrieben, aber dieser Trieb muß gepflegt, gewartet und gekräftigt werden, damit er nicht verkümmert und erstirbt. Dem Volke muß Gelegenheit gegeben werden, seine Ideale zu retten, den frischen Schwung der Begeisterung sich zu erhalten, die den sogenannten „höheren Ständen“ vielfach schon verloren gegangen sind. Das Volk muß Gelegenheit haben, an echten Volkspoesien sich zu erfreuen, denn sein Verlangen danach ist groß.

Oh, wie sie Alle, der kleine Handwerker, der Arbeiter, die Arbeiterin und Nähterin danach dürsten, einen tiefen Trunk zu thun aus dem Born der Poesie und Schönheit. Wie sie hineinströmen in die Museen, in die Volkstheater, wo gegen billiges Entgelt, freilich auch in zweifelhafter Darstellung, klassische Stücke aufgeführt werden. Wer das nicht weiß, der hat das Volksleben in größeren Städten noch nicht beobachtet. Wer es aber erkannt hat, den hat es auch mit Schmerz erfüllt, daß dieser edelsten, schönsten Regung der Volksseele seitens Derjenigen, die es vermögen, so sehr wenig entsprochen und entgegengekommen wird. Denn die Museen sind selbst in Berlin noch immer des Abends, wo auch der Arbeiter Zeit hätte, sie zu besuchen, dem Publikum verschlossen, und an guten, billigen Volkstheatern fehlt es fast überall.

Lediglich aus diesem Grunde ist die in der Reichshauptstadt geplante Gründung des Schillertheaters mit Freuden zu begrüßen. Welchen Werth das Schillertheater für die Erziehung des Volkes haben dürfte, ist schon vor acht Tagen an leitender Stelle in dieser Zeitung auseinandergesetzt worden. Wenn das Schiller-Theater mit der „ethischen Bewegung“ verquickt und ihr unterthan gemacht werden sollte, so würde ihm kein großer Einfluß auf die nationale Erziehung zuzusprechen sein, denn die ethische Bewegung ist leider nicht volksthümlich und kann es ihrer Natur nach niemals werden; einen großen, segensreichen Einfluß jedoch wird das Schillertheater auf die Volksseele ausüben, wenn es ein wahrhaft volksthümliches Programm zu künstlerischer Ausführung bringt. Die Männer aber, welche dies Theater ins Leben rufen und im Geiste Schillers leiten, welche ein nothwendiges Bedürfniß dem Volke befriedigen, ihm ein würdiges Volkstheater geben wollen, diese Wohlthäter des Volkes begrüßt jeder Volksfreund mit dankbarem Gruße. L.

Amtsgeheimnisses seitens eines Gendarmen vorliege. Weiter bemerkt dann der „Gebirgsbote" hierzu, es sei eigenthümlich, daß gerade das Landrathsamt in Habelschwerdt die Zeugenvernehmung veranlaßt habe, da ja der Kreis Habelschwerdt gar nicht genannt worden ist, sondern irgend ein Centrumswahlkreis Schlesiens. Diese Thatsache beweise aber, daß das erwähnte Verfahren auch im Habelschwerdter Kreise Anwendung gefunden hat, daß also, wie in dem Artikel gesagt wurde, eine allgemeine Maßregel vorliege. Von einer Verletzung des Amtsgeheimnisses könne übrigens absolut keine Rede sein, denn wenn ein Gendarm in irgend einem Orte den Ortsvorsteher oder irgend einen anderen Herrn frage, wie sich der Ortsgeistliche bei den Wahlen benommen habe, so wisse es binnen ein Paar Stunden das ganze Dorf, und Jedermann sage, das thue der Gendarm nur im Auftrage des Landraths.

* **Aus Siegen**, 17. Aug. Der Siegener Bankverein ist gezwungen, seine ausstehenden Forderungen einzuziehen. Durch Schreibebrief sind die Debitoren aufgefordert, ungesäumt ihr Konto zu begleichen. Im „Siegener Volksblatt" vom 8. d. M. aber liest man Folgendes: „Ein Freund in der Noth scheint Herr Hofprediger und Reichstagsabgeordneter a. D. Stöcker nicht zu sein. Es wird uns versichert, der Busenfreund St.'s habe sich an denselben gewendet und um Hilfe in der schweren Kalamität gebeten. Der Millionär Stöcker aber soll die geforderte Summe als zu hoch abgelehnt haben." — Der Millionär Stöcker wird sich wohl an den 800 Mark genügend die Finger verbrannt haben, die er einst seinem Freunde und Mitkämpfer Ahlwardt gepumpt hat.

* **Aus Straßburg**, 17. Aug. In dem Prozeß Müller-Simonis contra Feichter ist bekanntlich der Termin vom 17. August aufgehoben und neuer Termin zur Hauptverhandlung auf den 21. September anberaumt. Das mit besonderer richterlicher Erlaubniß dem Herrn Dr. Müller-Simonis zugestellte nicht uninteressante gerichtliche Aktenstück hat folgenden Wortlaut:

„In Sachen des Priesters Dr. Paul Müller-Simonis, dahier, Münstergasse 9, Privatklägers, gegen den Polizeipräsidenten Feichter dahier, Privatbeklagten, wegen Beleidigung, wird auf Antrag des Letzteren vom heutigen Tage: In der Erwägung, daß der Vertheidiger des Privatbeklagten glaubhaft dargethan hat, daß Privatbeklagter wegen durch nervöse Ueberreizung bedingte Krankheit in der Hauptverhandlung vom 17. d. Mts. nicht erscheinen kann, daß aber das persönliche Erscheinen desselben wegen der Tragweite der gegen ihn erhobenen Anklage im Interesse seiner Vertheidigung geboten ist. Aus diesen Gründen wird der Termin vom 17. August 1893, Vormittags 8 Uhr, aufgehoben und neuer Termin zur Hauptverhandlung anberaumt auf den 21. September 1893, Vormittags 9 Uhr, im Schöffengerichtssaal. Die Kosten der Vertagung hat Privatbeklagter Feichter zu tragen.

Straßburg, den 15. August 1893.

K. Amtsgericht:
gez. Grobhoffer, Amtsgerichtsrath.
Beglaubigt: Schweitzer."

* **Bayreuth**, 17. Aug. Die Richtigkeit der Nachricht, daß Reichstagsabgeordneter Bayerlein sein Mandat niederlegen wolle, um der Untersuchung durch die Wahlprüfungs-Kommission zuvorzukommen, wird von nationalliberalen Blättern bestritten. Herr Bayerlein habe 100 Stimmen über die absolute Mehrheit und denke nicht daran, freiwillig auf das Mandat zu verzichten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag**, 18. Aug. Auf eine Anfrage des Centralverbandes der Getreidehändler Böhmens antwortete der Handelsminister, daß das Getreide aus dem freien Verkehr Oesterreich-Ungarns bei der Ausfuhr nach Deutschland keiner Ursprungszeugnisse bedarf; bestimmte Beanstandungsfälle seien dem Ministerium bekannt zu geben. — Anläßlich der Feier des Geburtstages des Kaisers fanden gestern Abend in den Straßen Prags sozialistische und antidynastische Kundgebungen statt. Nach Beendigung des Spieles zweier Militärkapellen begann eine Menge von etwa 2000 Personen ein ohrenbetäubendes Geheul und Gepfeife, schlug im Adelskasino, im Hotel Kaiser von Oesterreich und anderwärts Fensterscheiben und Laternen ein; sozialistisch-antidynastische Flugschriften wurden vertheilt. Die einschreitenden Wachmänner wurden mißhandelt, einzelne auch durch Steinwürfe und Stockhiebe verwundet. Erst spät gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Aug. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Um bei möglicherweise sich in Zukunft wiederholenden Mißernten landwirthschaftlichen Schäden vorzubeugen, hat das russische Ministerium des Innern das Projekt einer sogenannten Reichsversicherung für Aussaat ausgearbeitet und beabsichtigt selbiges dem Reichsrathe noch in heuriger Legislaturperiode zur Durchberathung und Bestätigung zugehen zu lassen. Die Einrichtung einer derartigen Aussaat-Reichsversicherung würde bei unseren zum großen Theil noch höchst primitiven und mangelhaften agrikulturellen Verhältnissen unbestreitbar in erster Linie wenigstens ein Sporn für eine einigermaßen normale Ackerbestellung sein, auf welche die Regierung, durch die traurigen Erfahrungen der letzten beiden Hungerjahre belehrt, endlich einmal hinzuarbeiten sich veranlaßt sieht.

Riga, 16. Aug. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Prozesse über große, auf viele Jahre zurückreichende Getreidediebstähle stehen jetzt in vielen Gouvernements vor den Gerichten an. Die letzten Mißerntejahre mit ihren hohen Nöthen haben es an den Tag gebracht, daß aus zahlreichen Getreidemagazinen Rußlands, die unter der Verwaltung der Dorfgemeinden standen, alle Vorräthe gestohlen waren und daß in ebenso zahlreichen Magazinen sich weniger Getreide befand, als im Rapport angegeben war. Natürlich waren die Diebe stets unter den Gemeindebeamten selbst zu suchen. Aelteste, Schulzen und Aufseher der Gemeinden, die zu dem enormen Korruptionskreis gehören, werden jetzt zur Verantwortung gezogen und zwar greift die Ahndung bis auf 15 Jahre zurück. Viele der Schuldigen sind schon gestorben, für die Verbrechen Anderer ist die Verjährung eingetreten. Die Regierung weiß gegen ein solches maßlose Langfingerthum keinen Rath, als ein besonderes Kuratorium einzusetzen, welches für die Aufbewahrung des Getreides in den Dorfmagazinen zu wachen hat.

Aegypten.

* **Kairo**, 17. Aug. Der Wiener Berichterstatter der „Daily News" telegraphirt: „Ich erfahre, daß der Khedive eine äußerst kühle Haltung gegen die Vertreter Rußlands und Frankreichs in Kairo angenommen hat. Diese hatten ihm den Glauben eingeflößt, er brauche nur den Sultan darum zu bitten und England würde Aegypten räumen. Natürlich würden der französische und russische Botschafter in Konstantinopel alles aufbieten, um seine Forderung zu unterstützen. Der Khedive mußte aber erfahren, daß England gerade jetzt in hoher Gunst am Bosporus steht und Frankreich und Rußland sehr wenig zu sagen haben. Besonders aufgebracht ist der junge Monarch gegen den türkischen Staatsmann, dem er seinen Fehlschlag zuschreibt. Er lud Mukhtar Pascha, den türkischen Kommissar in Aegypten, nicht ein, auf seiner Jacht die Rückreise anzutreten, und so mußte Mukhtar auf einem türkischen Kriegsschiff nach Alexandrien segeln.

Birma.

* **Rangoon**, 17. Aug. Ein Strafzug gegen die Cachins wird am 19. September von Bhamo aufbrechen. Der Zug wird aus einem halben Bataillon des Yorkshire-Regiments, einem Halbbataillon der 25. Madras-Regiments, einem halben Bataillon der Militärpolizei und zwei Kompagnien der 21. Pioniere bestehen. Mr. Carey wird den Zug als politischer Beirath begleiten.

Australien.

* **Perth**, 17. Aug. Die gesetzgebende Versammlung genehmigte heute die Verfassungsänderung, wonach thatsächlich jeder Einwohner der Kolonie, sobald er das bestimmte Alter erreicht, stimmfähig wird.

Lokales.

Posen, 19 August.

* Je später der Abend, um so lieber die Gäste, sagt ein bekanntes Sprichwort. Ob dies jedesmal zutrifft, wissen wir nicht, jedenfalls wenn wir es auf den Lauf des Jahres anwenden wollten, würde dasselbe eine grobe Unrichtigkeit ausdrücken. Je später das Jahr, um so drohender kündigt sich uns ein Gast an, den wir am liebsten hunderte von Meilen von uns entfernt wissen. Rings um unsere Grenzen herum, im Westen, Süden und Osten hat die gefürchtete asiatische Seuche, welche uns bereits im vorigen Jahre erschreckte, sich ausgebreitet. In den letzten Tagen hat uns der Telegraph die Kunde gebracht, daß sie in unserem östlichen Nachbarlande, dicht vor unseren Thoren angekommen ist, so daß wir ernstlich mit der Nothwendigkeit rechnen müssen, im Laufe des Spätsommers oder Herbstes auch bei uns den Kampf mit der Cholera aufzunehmen. Und doch, wie verschieden ist in diesem Jahre die Stimmung von der vorjährigen! Damals allgemeine Nervosität, Erregtheit, Flucht aus den Städten in die Berge, diesmal ruhiges Abwarten und kühle Ueberlegung. Man kann sagen, die vorjährige Vorbereitung auf den Kampf mit der Seuche ist uns sehr heilsam gewesen. Alles Unbekannte erregt — es ist dies ja durchaus menschlich — Grauen und Furcht, welche den Widerstand lähmen. So war es auch im vorigen Jahre, und es ist daher ein doppelt großes Glück gewesen, daß wir mit dem Schrecken davon kamen. Inzwischen haben Behörden, Aerzte, Presse wesentlich zur Beruhigung des Publikums beigetragen. Man hat eingesehen, daß die Cholera eine Krankheit ist, wie andere auch, daß sie den Naturgesetzen ebenso unterliegt, wie alle anderen Erscheinungen, daß sie durchaus nicht wie eine feindliche unüberwindliche Macht daherzieht, sondern daß auch sie an den Causalnexus von Ursache und Wirkung gebunden ist, und daß man sie durch Beseitigung der Ursachen sehr wohl bekämpfen kann. Auch über den furchtbaren, dämonischen Charakter der Krankheit ist die Uebertreibung der nüchternen Objektivität gewichen, und man hat erkannt, daß die Zahl der Opfer unter normalen Verhältnissen hinter derjenigen anderer epidemischen Krankheiten zurückbleibt. Die Ruhe, mit der man diesmal dem Herannahen der Epidemie allgemein entgegensieht, giebt die beste Gewähr dafür, daß der Kampf gegen die Krankheit mit den richtigen Waffen geführt werden wird. Freilich genügt die Ruhe allein nicht, es wird auch nöthig sein, daß das Publikum die Behörden in ihren Anordnungen unterstützt und daß jeder Einzelne, soviel an ihm liegt, thut, um der Gefahr einer Weiterverbreitung der Seuche vorzubeugen. Es ist beschämend für Posen, daß es immer noch Grundbesitzer in seinen Mauern giebt, welche nicht an und für sich das Bedürfniß haben, in den Grenzen ihres Besitzthums für Reinlichkeit zu sorgen und erst durch behördliche Anordnungen zu dem gezwungen werden müssen, was man sonst als selbstverständlich voraussetzt. Es ist traurig genug, daß immer erst besondere hygienische Nothstände hervortreten müssen, um wieder einmal gründlich in alle Winkel hineinzuleuchten, aber wenigstens sollten jetzt diejenigen, welche unter normalen Verhältnissen Reinlichkeit nicht für etwas unbedingt Nothwendiges halten, sich bewußt werden, daß sie durch Nachlässigkeit ihr und ihrer Mitmenschen Wohl in Gefahr bringen. Wenn Jedermann ohne unnöthige Besorgniß, aber in richtiger Würdigung des Ernstes der Lage seine Pflicht thut, sich vor Unbesonnenheiten hütet und auch darauf sieht, daß Andere nicht zurückbleiben in der Ausführung dessen, was nothwendig ist, können wir dem orientalischen Gaste, der sich nur da heimisch fühlt, wo Elend oder Nachlässigkeit ihm eine Stätte bereitet haben, ohne Besorgniß entgegensehen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Essen a. d. Ruhr**, 19. Aug. Auf der Zeche „König Ludwig" bei Herne wurden, wie die „Rh. Westf. Ztg." meldet, durch Entzündung schlagender Wetter in Flötz „Karl" 7 Bergleute getödtet und 3 verletzt.

Rom, 19. Aug. Die „Agencia Stefani" theilt mit, daß der Minister des Auswärtigen den Generalkonsul in Marseille angewiesen habe, sich nach Aigues-Mortes zu begeben, um sich über die dortigen Vorfälle und die jetzige Situation genau informiren zu können. Die Zeitungen sprechen die Zuversicht aus, daß Frankreich energisch und nach Gerechtigkeit vorgehen und die nöthige Genugthuung gewähren werde.

Neapel, 19. Aug. In den letzten 24 Stunden kamen hier 8 Cholerafälle vor.

Petersburg, 19. Aug. Der Finanzminister veröffentlicht eine Verordnung, wonach das Verbot der Einfuhr ausländischer Silbermünzen am 13. September in Kraft tritt.

Glasgow, 19. Aug. Hiesige Werke stehen im Begriffe die Hochöfen wegen der Kohlenkrisis außer Thätigkeit zu setzen.

Brüssel, 19. Aug. Die Repräsentantenkammer verwarf den neuen vom Senat bereits angenommen Artikel 46 als Konstitution. Demnach bleibt der alte Artikel 56, wonach für die Wählbarkeit zum Senate eine Einnahme von 1000 Gulden erforderlich ist, in Kraft.

Washington, 19. Aug. Die Finanzkommission des Senates beschloß, unverzüglich die Bill zu Gunsten der Abschaffung des Artikels der Shermanbill über den Silberankauf einzubringen. Ferner beantragte die Finanzkommission, daß ein festes Werthverhältniß zwischen Gold und Silber durch ein internationales Uebereinkommen oder durch legislative Maßnahmen festgesetzt werde. Die Regierung soll aufgefordert werden, alles aufzubieten, um baldigst ein geeignetes Währungssystem aufzustellen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Köln, 19. Aug. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." sind bei der Explosion auf Schacht „Kaiserstuhl" über 50 Bergleute umgekommen und eine große Anzahl verwundet worden.

Dortmund, 19. Aug. Der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge hat heute im Schacht „Kaiserstuhl" eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Bis um 3 Uhr Nachmittags waren 18 Todte und 17 schwer Verwundete heraufbefördert worden.

Kopenhagen, 19. Aug. Der König und die königliche Familie werden am nächsten Tage an Bord des „Danebrog" dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland entgegen fahren. Wie verlautet werden der König von Griechenland und die Herzogin von Cumberland erst gegen den 7. September eintreffen.

Aigues-Mortes, 19. Aug. Heute Vormittag ist die Arbeit in den Salinen wieder aufgenommen worden. Die Truppen bleiben hier stationirt zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Infolge neuer Todesfälle unter den Arbeitern ist die Zahl der Getödteten auf 15 gestiegen. Hier wird erklärt, unter den Todten befinden sich 5 Franzosen. Die Zahl der Verwundeten übersteigt 60. Die Beerdigung der Todten hat gestern Abend ohne Zwischenfall stattgefunden. 300 Italiener befinden sich in Silvera, wohin sich der italienische Vicekonsul begab, um sie aufzufordern, sich ruhig zu verhalten.

London, 19. Aug. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres haben die Aufständischen den Marsch nach Corrientes angetreten, nachdem sie den Truppen der Provinzialregierung eine Niederlage bereitet hatten. In der Stadt herrscht Ruhe.

Newyork, 19. Aug. Alle 4 Banken in Le Mars (Jowa) haben heute ihre Zahlungen eingestellt. Die Banken haben indessen einen großen Ueberschuß. Die Zahlungseinstellungen wurden herbeigeführt durch die Unmöglichkeit Geld zu erhalten.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 19. August, Abends.

Die Ernennung des bisherigen Gesandten in Washington v. Holleben zum preußischen Gesandten am württembergischen Hofe wird heute im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Außerdem meldet der „Reichsanz." die Ernennung des Professors Krüger zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le merite für Wissenschaften und Künste.

Die Verhandlungen auf gegenseitige Tarifherabsetzungen der Eisenbahnen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland haben nach der „Nat. Ztg." zu keinem Ergebniß geführt.

In Folge von Klagen über zu kurze Lieferungsfristen bei Vergebung von Arbeiten für die Staatsverwaltung ersucht der Minister des Innern die Regierungs-Präsidenten die Lieferungen möglichst gleichmäßig auf das ganze Jahr zu vertheilen und alle Vergebungen möglichst frühzeitig erfolgen zu lassen.

Der Krankenunterstützungskasse für Maurer, Steinhauer, Stuckateure, Dach- und Schieferdecker in Posen ist auf Grund des § 75a des Krankenversicherungs-Gesetzes die Bescheinigung ausgestellt worden, daß sie vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes den Anforderungen des § 75 genügt.

In Betreff des deutsch-schweizerischen Auslieferungsvertrages hat der preußische Minister des Innern verfügt, daß die für die vorläufige Festhaltung eines Auszuliefernden vorgesehene zwanzigtägige Frist vom Augenblicke der Verhaftung ab zu rechnen ist.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.")

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Beyer in Breslau mit Herrn Rittergutsbesitzer Franz Großno in Gloschkau. Fräul. Gertrud Wehner in Waldenburg mit Herrn Referendar, Lieut. d. Res. Albert Beyer in Breslau. Frl. Bertha Beyer in Müllerdorf mit Hrn. Dr. med. Erich Freund in Pappendorf. Frl. Katharina Merbach mit Hrn. Dr. med. Georg Kanip in Hartha i. S.

Verehelicht: Herr Dr. Aloys Zimmermann in Bonn mit Frl. Nettchen Weisweiler in Brühl. Hr. Lieut. Freiherr von Friesen mit Frl. Emma von Carlowitz in Oberschöna. Hr. Gymnasial-Oberlehrer Albert Rosdücher in Arnsberg mit Frl. Maria Rensing in Dorsten. Hr. Realgymnasiallehrer Dr. Bernhard Koch in Duisburg mit Frl. Helene Pieper in Marburg. Hr. Dr. med. Gustav Neukirchen in Zülpich mit Fräul. Käthy Schmitz in Bonn.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Lieut. Amlinger in Köln. Hrn. Dr. Albert Kießler in Köln. Hrn. Reg.-Assessor Semler in Trier.

Eine Tochter: Hrn. Pr.-Lieut. Magnus von Abercron in Wandsbeck

Gestorben: Herr Dr. med. Gustav Karl Mingramm in Hamburg. Herr Gutsbesitzer Moritz Kießler in Pratzschwitz b. Pirna. Herr Landgerichtsrath Oswald Böhme in Chemnitz. Herr Gymnasiallehrer Gottfried Kuhl in Andernach. Herr kgl. sächsischer Prem.-Lieut. a. D. Karl Bernhard Knackfuß in New-York. Herr Premier-Lieutenant Ludwig Poellath in München-Neuhausen. Herr Amtsgerichtsrath a. D. Rudolf von Wenckstern in Görlitz. Frau Schloßhauptmann Pauline von Kracht, geb. von Sack, in Altenburg. Fr. Déstrée von Manzjarly in Petersburg.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Zur Choleragefahr.** Die Herren Medizinalrath Dr. Gé-ronne und Regierungsrath Degner sind heute Mittag von der Grenze zurückgekehrt und sind unverzüglich zum Regierungspräsidenten zum Vortrag gefahren. Dieselben bestätigen, daß in Kolo und Konin das Auftreten der asiatischen Cholera festgestellt ist. Bis jetzt sind dort im Ganzen ungefähr 50 Fälle vorgekommen, doch scheint die Seuche bereits wieder im Abnehmen begriffen zu sein. Angesichts der drohenden Gefahr sind die in Betracht kommenden städtischen und königlichen Behörden heute Abend zu Berathungen zusammengetreten. Zum Schutze der Provinz werden bestimmte Uebergangserschwerungen an der Grenze erlassen werden. Hier will man die städtischen Wasserwerke, um eine bessere Filtration zu erzielen, nur mit halber Kraft arbeiten lassen. In der Oberstadt werden allerdings dann nur die Parterrewohnungen mit Wasser versorgt werden können. Die Badeanstalten dürften, wie schon erwähnt, morgen geschlossen und das Baden in der Warthe überhaupt verboten werden. Ferner sollen die Cholerabaracken sobald als möglich eingerichtet werden. Wir werden ersucht, auf die Verpflichtung der Vorstände der Haushaltungen, der Hauswirthe, der Gastwirthe und der Medizinal- und Standesbeamten aufmerksam zu machen, alle irgendwie verdächtigen Erkrankungen und Todesfälle sofort zur Kenntniß der Polizeibehörde und des Kreisphysikus zu bringen. Die Gemeindevorstände in den Vororten sind von der Polizeibehörde aufgefordert worden, ebenfalls Vorbereitungen für das Auftreten der Cholera zu treffen.

d. **Ueber die Cholera** ist vom hiesigen praktischen Arzte, Dr. Jerzykowski eine Broschüre in polnischer Sprache verfaßt worden; von derselben erscheint gegenwärtig eine bedeutend vermehrte 4. Auflage.

p. **Das Befinden des Korpsstabsarztes Dr. Schrader** welcher neulich von einem Schlaganfall gelähmt wurde, hat sich wesentlich gebessert, so daß seine baldige Entlassung aus der Diakonissenanstalt erfolgen kann.

* **Dr. v. Swięcicki** ist von seiner Ferienreise zurückgekehrt.

p. **Aufruf.** Ein zweijähriges kleines Mädchen, welches nicht nach Hause finden konnte, ist gestern von der Polizei vorläufig in dem Hause Wallischei Nr. 31 untergebracht worden. Die Eltern werden aufgefordert, sich auf der Polizeidirektion zu melden.

* **Schiedsspruch in einer Bausache.** Wie erinnerlich sein wird, hatte die Stadtbauverwaltung im November 1892 die Arbeiten zur Aufbringung der Balkenlage und zur Aufstellung des Dachstuhls auf dem Neubau des hiesigen Stadthauses, welche der hiesige Zimmermeister Herr Memelsdorf vertragsmäßig auszuführen übernommen hatte, sistirt, weil die Arbeiten angeblich nicht schnell genug gefördert wurden, und die Weiterführung und Vollendung derselben auf Kosten und Gefahr des ersten Unternehmers alsdann dem Zimmermeister Herrn Glatzel übertragen. Der Magistrat klagte hierauf bei dem Schiedsgericht und hat dieser in der Streitsache der Stadt Posen, vertreten durch den Magistrat, wider den Zimmermeister Herrn Memelsdorf, betreffend den Dachstuhl auf dem Neubau des Stadthauses unter dem 4. August 1893 folgenden Schiedsspruch gefällt:

a) Der Magistrat war nicht berechtigt, von dem mit dem Zimmermeister Memelsdorf unterm 21. März 1892 geschlossenen Vertrage in der geschehenen Weise zurückzutreten und die noch restirenden Zimmerarbeiten nach freier Wahl auf Gefahr und Kosten des Unternehmers anderweitig ausführen zu lassen. Die in den Spezialbedingungen qu. Vertrages festgesetzten Termine bezüglich Fertigstellung der Dachbalkenlage und des Dachstuhls einzuhalten, war der Unternehmer überhaupt nicht im Stande, da die Maurerarbeiten auch nicht annähernd rechtzeitig beendigt worden sind. Die Versprechungen des Zimmermeisters Memelsdorf, die von ihm auszuführenden Arbeiten bis zu einem gewissen Zeitpunkte fertig zu stellen, sind von ihm in der berechtigten Voraussetzung gemacht worden, daß er von den übrigen Handwerkern — Maurern, Steinmetzen rc. — bei seinen Arbeiten nicht behindert werde. Eine solche Behinderung hat aber ständig stattgefunden, und konnten die nicht gehaltenen Versprechungen daher eine Handhabe für die Außervertragsetzung rc. des Unternehmers ohne Weiteres nicht bieten, ebensowenig wie die von Memelsdorf am 25. November 1892 gemachten Aeußerungen: „Wenn ich von den Maurern nicht gestört werde, bin ich in sechs Tagen fertig, aber so gebe ich keine Erklärung ab" und „Ich gebe keine bestimmte Erklärung ab, ich will mich nicht wieder blamiren." Der Magistrat wird für verpflichtet erachtet, dem Zimmermeister Herrn Memelsdorf sämmtliche von ihm bis zum 23. November 1892, Mittags 12 Uhr, bewirkten Arbeiten und Lieferungen beim Stadthaus-Neubau nach den Preisen des bezüglichen Vertrages zu vergüten. Für nach diesem Zeitpunkte von anderen Unternehmern ausgeführte Zimmerarbeiten und Lieferungen braucht der Zimmermeister Memelsdorf etwaige Mehrkosten u. s. w. nicht zu tragen.

b) Der Zimmermeister Memelsdorf hat es zeitweise unterlassen, die Herstellung der Dachbalkenlage und des Dachstuhls mit der gebotenen Energie zu betreiben, seine Angaben, betreffend die Fertigstellung der von ihm übernommenen Ausführungen sind bisweilen übereilt gemacht. Ein Anspruch auf Schadenersatz für die ihm Seitens des Magistrats entzogenen Zimmerarbeiten und Lieferungen, resp. diejenigen Leistungen, welche nach dem 23. November 1892 von Mittags 12 Uhr ab durch andere Unternehmer ausgeführt worden sind, steht dem Zimmermeister Memelsdorf nicht zu.

c) die Kosten des Verfahrens haben die Stadt Posen und der Zimmermeister Memelsdorf hierselbst je zur Hälfte zu tragen.

* **In Sachen betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung** hat sich die Thätigkeit des Reichsversicherungsamts in der Revisionsinstanz während der Zeit vom 1. Januar bis 15. Juli 1893 folgendermaßen gestaltet. Es schwebten in der angegebenen Zeit im Ganzen 3062 Revisionssachen. Hiervon wurden 2420 Sachen erledigt und zwar 1941 durch Urtheil nach mündlicher Verhandlung, 330 durch Urtheil ohne mündliche Verhandlung und 149 auf andere Art (Zurücknahme, Vergleich etc.). Es verblieben also bei Ablauf des 15. Juli 1893 nur 642 unerledigte Sachen. Es waren theils sieben, theils acht Spruchkammern thätig, welche zu 174 Spruchsitzungen zusammentraten. Die Dauer des Verfahrens in der Revisionsinstanz hat durchschnittlich bei den ohne mündliche Verhandlung erledigten Sachen 3—4 Wochen, im Uebrigen 9—12 Wochen betragen. Durch die vorstehend angeführten Thatsachen dürfte auch die hin und wieder vertretene Ansicht, daß die Erledigung der bei dem Reichsversicherungsamt in der Revisionsinstanz schwebenden Streitigkeiten nicht mit der erforderlichen Beschleunigung erfolge, widerlegt werden.

r. **Bei Schlachtsteuer-Kontraventionen** steht die umgangene Steuer meistens in gar keinem Verhältnisse zu der Höhe der Geldstrafe, welche den Kontravenienten trifft, im Falle er abgefaßt wird. Es lehren dies recht deutlich zwei Fälle, welche hier in neuerer Zeit bei der Thorkontrolle am Ritterthor vorgekommen sind. Vor etwa einer Woche beschlagnahmte der dortige Thorkontrolleur einen kleinen Schinken im Gewichte von 8 Pfund; die Steuer hätte (6 Pf. pro Pfund) 48 Pf. betragen; da der Schinken aber ohne Versteuerung durchgehen sollte, so mußte der Eigenthümer nahe an 10 M. Strafe zahlen. Ebenso versuchte am 16. d. M. das Dienstmädchen einer Grünkramhändlerin mit einer Tragkiepe voll Grünzeug steuerbares Wildpret durch das genannte Thor einzuschmuggeln. Der Kontrolleur revidirte den Korb und fand unten am Boden verpackt ein Reh vor, für welches die Steuer 2 M. betragen hätte, wogegen in Folge der Kontravention der Eigenthümer 22 M. Strafe zu zahlen hatte.

p. **Ein Menschenauflauf** entstand gestern auf der Wallischeibrücke, weil sich dort zwei Arbeiter prügelten. Die Polizei stellte bald die Ruhe wieder her und zerstreute die Menge.

p. **Fuhrunfall.** In Jersitz brach gestern an einem schwer mit Getreide beladenen Wagen ein Rad, so daß die Kornsäcke umgeladen werden mußten. Eine Verkehrsstörung trat nicht ein.

Polnisches.

Posen, 19. August.

d. **Die beiden polnischen Wahlkomitees für den Wahlkreis Posen,** welche sich als in der Versammlung am 16. d. M., gewählt betrachten, haben sich bereits konstituirt und davon in den polnischen Zeitungen Mittheilung gemacht. Das Wahlkomitee der Hofpartei hat danach zu seinem Vorsitzenden den Herrn Dr. Kusztelan, zu dessen Stellvertreter Herrn Więckowski, zum Schatzmeister Herrn Joh. Wisniewski, zum Schriftführer Herrn Stan. Pfitzner, zum Aufbewahrer der Wahlakten den Dr. Krysiewicz gewählt. An Stelle des Geistlichen Stychel, welcher die auf ihn Seitens der Hofpartei gefallene Wahl abgelehnt hat, ist Seitens der übrigen Mitglieder des Komitees der Hofpartei der Geistliche Dr. Skrzydlewski durch Kooptation gewählt worden, es ist dies derselbe Geistliche, welchem bekanntlich in einer früheren polnischen Wählerversammlung wegen seines herausfordernden Benehmens so übel mitgespielt worden ist. Das andere polnische Wahlkomitee, das der Volkspartei, welches gleichfalls mit „Mehrheit der Stimmen" in der Versammlung am 16 d. M. gewählt worden ist, macht im „Orendownik" bekannt: es habe sich am 18. d. M. in der Weise konstituirt, daß Herr Dr. Drobnik zum Vorsitzenden, Herr Mnischewski zum Schriftführer, Herr Ofierski zum Schatzmeister gewählt worden sei. Von beiden Komitees spricht das der Hofpartei nur davon: es übernehme „die ihm von der Wählerversammlung anvertrauten Pflichten", während das der Bürgerpartei ausdrücklich erklärt: es sei mit Stimmenmehrheit gewählt worden." Hinter dem Wahlkomitee der Volkspartei stehen, wie der „Orendownik" mittheilt, fast sämmtliche Handwerker und Arbeiter, wogegen es dem Komitee der Hofpartei selbst in den eigenen Kreisen, unter den intelligenteren und den vermögenderen kaufmännischen und gewerblichen Schichten, an hinlänglicher Unterstützung fehle. Die Legalität der Wahl steht, wie das genannte Blatt ausführt, in der engeren Bedeutung des Wortes keinem der beiden Komitees zu; denn der Vorsitzende der Versammlung, Hr. Dobrowolski, habe, nachdem die Beisitzer ihre Ansicht welche der beiden Kandidatenlisten durchgegangen sei, ausgesprochen, nicht proklamirt, welches nunmehr die Gewählten seien. Diese öffentliche Proklamirung durch den Vorsitzenden sei aber die unumgänglich nothwendige Bedingung der Legalität der Wahl, und diese Legalität besitze das Komitee der Volkspartei nicht, aber ebenso wenig das Komitee der Hofpartei; denn der Vorsitzende habe etwa 15 Minuten nach vollzogener Wahl den Vorstandstisch und den Saal verlassen. Die Versammlung sei dann einige Zeit ohne Vorsitzenden geblieben, so daß sie geschlossen zu sein schien und erst drei bis vier Minuten später sei Herr Dobrowolski wieder im Saale erschienen und habe das Komitee der Hofpartei als dasjenige proklamirt, welches die Mehrheit erlangt habe. In diesem Augenblicke sei es aber schon zu spät gewesen; die Loyalität werde diesem Komitee durch die nachträgliche Proklamirung nicht verliehen. — Der Geistliche Stychel, der Patron der polnisch-katholischen Arbeitervereine, welcher in das Komitee der Hofpartei gewählt worden war, hat am Tage darauf, wie bereits mitgetheilt, erklärt, daß er diese Wahl nicht annehmen könne, und giebt als Grund dafür hauptsächlich die augenscheinliche, für ihn sehr schmerzliche Thatsache der Entzweiung, Erbitterung und des Mangels an Verständigung an. Diese Entzweiung und Erbitterung sei durch das Resultat der Wahlen leider nicht beseitigt worden und das habe ihn veranlaßt, die Wahl nicht anzunehmen. So lange er sich in Posen aufhalte, habe er das Feld seiner Thätigkeit in Handwerker- und Arbeiterkreisen gesucht, welche sich unmittelbar mit Politik nicht befassen, vielmehr in sich Anhänger verschiedener politischer Anschauungen vereinigen. Um sich nun in der ruhigen organischen Arbeit nicht zu hemmen, strebe er danach, sich in diesen Augenblicken der Entzweiung von aller Agitations-Thätigkeit zurückzuziehen, da ihn dieselbe in unaufhörliche Kollisionen bringen. Er habe aus diesem Grunde seine Thätigkeit als ständiges Mitglied der Redaktion des „Kur. Pozn." schon seit dem 1. Juli aufgegeben und habe nunmehr auch die Wahl in das Wahlkomitee nicht angenommen. — Den „Dziennik Pozn." kränkt es natürlich, daß die „Germania", welche vielfach auch von den polnisch-katholischen Geistlichen gehalten wird, über die letzten hiesigen polnischen Vorkommnisse nach den Referaten der „Pos. Ztg." berichtet, welche der „Dziennik" als „gefälscht" bezeichnet, natürlich, weil sie die Sachen wahrheitsgemäß, nicht nach dem einseitigen Partei-Standpunkte der polnischen Hofpartei darstellen!

d. **Der Kongreß polnischer Juristen und Nationalökonomen** soll hier bekanntlich im September d. J. stattfinden. Es ist nun nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß wegen der Choleragefahr der Kongreß vertagt wird.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 18. Aug. Die Erklärung des Abgeordneten von Czarlinski, daß er unter Umständen bereit sei, sein Abgeordnetenmandat niederzulegen, findet bei den Polen im Kreise natürlich große Beachtung. Die Kundgebung kommt ja eigentlich nicht überrascht und wenigstens nicht denjenigen, die die Bromberger Ereignisse mitgemacht haben, aber daß sie gerade jetzt und von dem privilegirten Organ der Hofpartei, dem „Kuryer Poznanski" zur weiteren Kenntniß gebracht wird, berührt eigenthümlich. Man ist sich auch nicht im Klaren darüber, ob das Schreiben des Herrn v. Czarlinski nicht schon für die Bromberger Versammlung am 13 d. M. bestimmt war, vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß das Schreiben in der Versammlung bereits von einem Herrn dem Komitee überreicht wurde, der die Verlesung desselben vor Eintritt in die Tagesordnung verlangte. Dem Verlangen wurde aber nicht entsprochen und die Verlesung ist dann durch den frühzeitigen Schluß verhindert worden. Ob das Schreiben die jetzt bekannt gewordene Erklärung enthielt, ist allerdings noch nicht festgestellt — aber von Herrn v. Czarlinski war es — das wissen wir genau. Das Schreiben selbst wird der polnischen Volkspartei, die die Stellung des Abgeordneten von Anfang an billigte, weitere Anhänger zuführen. An eine Mandatsniederlegung des sehr beliebten Abgeordneten ist vor der Hand nicht zu denken, weil die Erklärung wohl die Zusammensetzung des jetzt zu wählenden Kreis-Wahlkomitees beeinflussen wird, aber eine Einigung wird zwischen den beiden Parteien auch hierdurch nicht herbeigeführt werden, im Gegentheil wird der Riß jetzt noch tiefer werden. Die Volkspartei hatte auch die Absicht, Versammlungen im Kreise abzuhalten. Bis jetzt ist es nicht geschehen, aber die veränderte Sachlage wird vielleicht diesem Vorhaben die Wege ebnen und die Sympathien für diese Partei auch im Landkreise Bromberg erhöhen. Das Agitationsmaterial der Volkspartei hat durch die Erklärung des Abgeordneten wieder eine Vermehrung zum Nachtheile der Hofpartei erfahren, nur die erstere hat jetzt Aussicht, sich im Kreise dauernd behaupten zu können, trotz der Stimmungsmache des hofparteilich-offiziösen „Kuryer Poznanski", dessen diesbezügliche Auslassungen vielen Polen Anlaß zur Heiterkeit geben.

Aus der Provinz Posen.

!—! **Neutomischel,** 17. Aug. [Zur Hopfenausstellung.] Vor einigen Tagen traten die Mitglieder des Ausstellungs-Komitees unter dem Vorsitz des Landraths Herrn Behrnauer hierselbst zu einer Sitzung zusammen. Nach längerer Berathung wurde der Beschluß gefaßt, daß die Allgemeine deutsche Hopfenausstellung in der Zeit vom 25. September bis 1. Oktober cr. in hiesiger Stadt stattfinden soll. Die Produzenten, die Hopfen ausstellen wollen, haben denselben bis zum 10. September bei dem Komitee anzumelden. Die Einlieferung des angemeldeten Hopfens muß spätestens bis zum 26. September erfolgen. Die Prüfung des ausgestellten Hopfens durch die Jury findet am 29. September und die Eröffnung der Ausstellung für das Publikum am 30. September c. statt. Zur Ausstellung wird nur selbst produzirter, unpräparirter Hopfen 1893er Ernte in Ballen von mindestens 50 Kilogramm Gewicht zugelassen. Geschwefelter Hopfen darf nicht ausgestellt werden. Die eingelieferten Ballen, die bei ihrem Eingang keinen Vermerk über Herkunft und Besitzer enthalten dürfen, werden erst nach erfolgter Prüfung durch die Preisrichter von dem Ausstellungs-Komitee mit Namen und Wohnort der Aussteller versehen. Außer Hopfen kommen noch zur Ausstellung Hopfenbaugeräthe, landwirthschaftliche Maschinen, Darstellung der Kulturarten des Hopfens und Lehrmittel über Hopfenbau. Die Ausstellung findet in einer zu diesem Zweck erbauten Halle statt. Von den Mitgliedern des hiesigen Hopfenbauvereins wird ein Beitrag für Ausstellung des Hopfens nicht erhoben, dagegen haben Nichtmitglieder des Vereins, wenn sie Kleingrundbesitzer sind, für jeden ausgestellten Ballen eine Ausstellungsgebühr von 3 M., Großgrundbesitzer und auswärtige Hopfenproduzenten eine solche von 5 Mk. zu zahlen. Für den Besuch der Ausstellung wird von den Nichtausstellern ein mäßiges Eintrittsgeld erhoben. Der ausgestellte Hopfen wird, damit die Aussteller gegen Verluste durch Feuer geschützt sind, mit 300 M. pro Zentner versichert werden, auch wird man für die Bewachung der Ausstellungshalle während der Nachtzeit Sorge tragen. An Prämien werden für Hopfen bester Güte silberne und bronzene Medaillen und Geldpreise gewährt. Für besonders sorgfältige Pflücke ist die Gewährung von goldenen Busennadeln in Aussicht genommen. Der von dem Herrn Vorsitzenden vorgelegte Lotterieplan wurde genehmigt, auch wurde der Antrag desselben, einen Garantiefonds für die Kosten der Ausstellung zu beschaffen, von dem Komitee angenommen. Die Frage über den Ausstellungsplatz, da der Neue Markt sich hierzu als zu klein erweist, ist noch nicht gelöst. Jedenfalls wird hierzu ein Garten in der Nähe der Stadt gewählt und angekauft werden.

ch. **Rawitsch,** 18. Aug. [Unfall. Theilung des Veterinärbezirks Rawitsch-Gostyn. Mißhandlung.] Einen recht herben Unfall hat hier am vergangenen Dienstag eine Frau F. erlitten. Dieselbe war mit Zerkleinern von Holz beschäftigt, als ihr plötzlich ein kleiner Splitter in ein Auge flog, so daß dasselbe sofort zu bluten begann. Auf ärztliches Anrathen nahm die Frau ihre Zuflucht zu einer Augenklinik in Breslau, wo sie sich gestern einer Operation unterziehen mußte. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, der schon in vorgerücktem Alter stehenden Frau das Augenlicht zu erhalten. — Der den früheren Kreis Kröben, die jetzigen Kreise Rawitsch und Gostyn umfassende Veterinärbezirk Rawitsch-Gostyn, der bisher von dem Kreisthierarzt Frick hierselbst verwaltet wurde, soll getheilt und für den Kreis Gostyn eine neue Kreisthierarztstelle errichtet werden. Die Stelle ist bereits ausgeschrieben. — Gestern Mittag geriethen hier auf offener Straße ein Dachdecker und ein Klempner in Streit, in dessen Verlauf letzterer dem ersteren eine Ohrfeige versetzte. In Folge dieses Schlages kam der Geschlagene zu Fall und zwar schlug er mit dem Hinterkopf so unglücklich auf die Kante einer Trottoirplatte, daß er sich eine erhebliche Verletzung zuzog und vorübergehend bewußtlos wurde. Als der Gegner die blutende Verletzung sah, war aller Streit vergessen, er half den Verletzten in ein nahes Haus bringen und reinigte ihn hier vom Blute. Heute dagegen ist die Feindschaft wieder entbrannt und beide haben sich gegenseitig zur Bestrafung denunzirt.

* **Birnbaum,** 17. Aug. [Der hiesige Männer-Turn-Verein] feiert am Sonntag den 27. d. Mts. sein Fahnen-Weihfest, an dem sich die Vereine: Schwiebus, Züllichau, Bentschen, Unruhstadt, Buckow, Meseritz, Driesen und Schwerin zu betheiligen gedenken. Gewiß eine recht stattliche Anzahl auswärtiger Turner wird unsere Stadt in ihren Mauern sehen. Wie aus den einzelnen Theilen der vor uns liegenden Festordnung zu ersehen, erfolgt um 7 Uhr Vorm. die Einholung der auswärtigen Fest-Gäste vom Bahnhof und Warthebrücke aus. Von 8—10 findet dann ein Wett-Turnen der besten Turner in Bickermanns Garten statt. Ein Früschoppen um 11 Uhr in Hecke's Saal, wobei der Herr Bürgermeister v. Kaffka die auswärtigen Turner begrüßen wird, beschließt den Vormittag des Tages. Nachmittag 2½ Uhr versammeln sich die Turner auf dem Kaiserplatze und um 3 Uhr erfolgt nach Abholen der Ehrengäste vom Magistrats-Büreau aus der Festzug durch die Stadt nach dem in unmittelbarer Nähe der Stadt vom Herrn Zimmermstr. O. Wendler freundlichst zur Verfügung gestellten Akazien-Wäldchen belegenen Festplatze, woselbst die Weihe — bestehend in Gesang, Weiherede und Enthüllung der Fahne, Widmungen des Gau-Verbandes und Schlußgesang — der neuen Fahne des hiesigen Vereins stattfinden wird. Sodann folgen um 4½ Uhr die Freiübungen, um 5 Uhr Riegen- und Kürturnen und Turnspiele; während dieser Zeit Konzert. Um 6 Uhr wird sodann das Preisrichter-Kollegium die einzelnen Sieger und gewonnenen Preise im Wett-Turnen bekannt geben, und nach einer Ansprache seitens des Vorsitzenden des Gau-Verbandes Herrn Dr. Wachule-Schwiebus marschiren sämmtliche Turner nach Bickermanns Garten, wo nach einem kurzen Garten-Konzert ein Ball das schöne Fest beschließen wird. Zu wünschen wäre nur, daß schönes Wetter jeden, der sich für die Turnerei interessirt, mahnt, auch dorthin zu gehen, um zu sehen, was deutsche Kraft zu leisten im Stande ist.

a—. **Kriewen,** 18. Aug. [Influenza. Eisenbahn-Angelegenheit.] Die seit mehreren Wochen hier und in der

Umgegend herrschende Influenza nimmt seit einigen Tagen einen bedrohlichen Charakter an. Die Krankheit tritt in einzelnen Fällen recht heftig auf und hat sogar Opfer gefordert. Ganze Familien liegen schwer krank darnieder und die Erkrankten müssen wochenlang im Bette zubringen. — Wie nunmehr feststeht, wird der Herr Landes-Oekonomierath Müller auf Gurzno eine Kleinbahn von Station Garzyn der Strecke Lissa-Jarotschin über Gurzno bis Bojanitz erbauen; letzterer Ort ist nur 6 Kilometer von hier entfernt. Mit dem Bau der Kleinbahn ist bereits begonnen worden und soll dieselbe noch in diesem Jahre bis zur Stärkefabrik Gurzno fertig werden, während die übrige Strecke bis Bojanitz im Laufe des nächsten Jahres gebaut werden wird. Neben der Eisenbahnstrecke soll auch noch eine Telegraphenanlage errichtet werden.

√ **Wongrowitz,** 18. Aug. [Zum Brande in Rgielsko.] Bei dem Brande in Rgielsko war die hiesige freiwillige Feuerwehr durch falsche Meldung behindert worden in gewohnter Weise den Bedrängten schnell zu Hilfe zu eilen. Das hat vielfach zu falschen Beurtheilungen Veranlassung gegeben; wodurch die öffentliche Meinung irre geführt wird. Ursprünglich wurde angenommen, das Feuer sei in den östlich belegenen hiesigen Ausbauten ausgebrochen. Dementsprechend war gegen 10 Uhr Abends auch Feuerlärm geblasen worden und die schnell zur Sammelstelle geeilte freiwillige Feuerwehr rückte auch in kürzester Frist mit ihren Löschapparaten in östlicher Richtung ab. Am Ausgange der Stadt kamen der freiwilligen Feuerwehr eine Anzahl Männer mit der bestimmten Nachricht entgegen, daß in Rgielsko ein Schober brenne, also nichts zu löschen oder zu retten sei. Darauf machte die freiwillige Feuerwehr kehrt und rüstete wieder ab und die Mannschaften begaben sich nach Hause. Erst über eine volle Stunde später wurde von der Brandstelle aus mittels reitenden Botens der Zubringer und Schlauchwagen verlangt. Da das Feuer inzwischen stark im Niedergange sich zeigte, es sich also nur um das Ablöschen von Ueberresten handeln konnte, so wurde von einer nochmaligen Alarmirung der freiwilligen Feuerwehr Abstand genommen und demzufolge auch von der Absendung der verlangten Geräthe, deren Behandlung genaue Sachkenntniß erfordert, um damit Ersprießliches leisten zu können. Es sollte daher eine Spritze mit reichlichem Leitungsschlauch sofort zur Brandstelle abgehen. Zwei sofort in Thätigkeit gesetzte Polizeibeamte vermochten jedoch erst nach einer Stunde eifrigen Bemühens die nöthige Bespannung aufzutreiben. Nach der vorgenommenen Abschätzung der vom Brande betroffenen 23 Gebäude beläuft sich der Gesammtschaden auf 12 910 M. Versichert waren dieselben bei der Provinzial-Feuersozietät mit 13 700 Mark. Der Unterschied zwischen dem Schaden und der Versicherungs-Summe beträgt also nur 90 Mark. Ein Beweis wohl, daß die Gebäude durch das Feuer ziemlich vollständig eingeäschert wurden und daß nur wenig brauchbares Material übrig geblieben ist.

—i. **Gnesen,** 17. Aug. [Stenographenverein.] Gestern hielt der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein im Vereinslokale des Hotel de l'Europe seine zweite Monatssitzung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Hirschberg hier eröffnete die Sitzung und berichtete über das stetige Wachsen des Vereins; er hoffe, daß bald weitere Kreise der gebildeten Volksklasse den Werth der Stenographie erkennen und sich dieser zuwenden werde. Den Vortrag des Abends hatte Herr Buchhalter Grünbaum hier über „Das Verbandsfest schlesisch-posener Stenographen am 9. Juli cr. in Posen." Neben einer humorvollen Schilderung des Verlaufes des Festes gab der Berichterstatter eine Beschreibung der stenographischen Ausstellung. Aus dem geschäftlichen Theil verdient die Beschlußfassung über die Begründung einer stenographischen Bibliothek hervorgehoben zu werden. Um 11 Uhr wurde der geschäftliche Theil geschlossen, worauf noch ein gemüthliches Beisammensein stattfand.

II **Bromberg,** 18. Aug. [„Bromberger Messe".] Nach einem Zeitraum von 13 Jahren wird bei uns wieder einmal eine gewerbliche Ausstellung und zwar im Monat September d. J. stattfinden. Nur wird diese geplante Ausstellung nicht die Bezeichnung gewerbliche Ausstellung, sondern den Namen: „Verkaufsausstellung (Messe)" erhalten, d. h. es wird dieselbe ein einfacher Verkaufs-Bazar sein. Die Idee zu dieser Verkaufs-Ausstellung ging von dem Oberbürgermeister Bräsicke aus, der sich bekanntlich nicht nur für das Wohl der arbeitenden Klasse — durch die Veranstaltung von Volksunterhaltungs-Abenden, — sondern auch für das der Handwerker und der Gewerbetreibenden interessirt und letztere gern durch diese Messe Gelegenheit geben möchte die Erzeugnisse ihrer Hände Arbeit dem Publikum vor Augen zu führen und an den Mann zu bringen. Die Eröffnung der Ausstellung soll am 17. September d. J. an demselben Tage erfolgen, an welchem bei uns die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals stattfindet. Allgemein war man der Ansicht, daß zu dieser Enthüllungsfeier der Kaiser herkommen, und daß um diese Zeit auch die Einweihung der Fordoner Weichselbrücke stattfinden wird und erwartete einen großen Fremdenzufluß. Diese letztere Voraussetzung — der große Fremdenbesuch — gab die Anregung zu der hier zu veranstaltenden Verkaufsausstellung. Nun kommt der Kaiser aber nicht nach Bromberg, sondern schickt einen Vertreter zu der Enthüllungsfeier des Denkmals her, auch findet die Eröffnung der Weichselbrücke wohl erst vier Wochen später statt. Der Zufluß von Fremden dürfte hiernach nicht so groß sein, wie man erhoffte. Trotzdem hat man die Idee zu der in Rede stehenden Ausstellung nicht fallen gelassen; nur wird dieselbe nicht im Schützenhause, wie es anfänglich hieß, sondern im Patzerschen Etablissement zur Ausführung gelangen. Das Ausstellungskomitee hat seine Thätigkeit schon seit einiger Zeit begonnen und, nachdem nun auch Herr Oberbürgermeister Bräsicke aus der Sommerfrische nach beendetem Urlaub zurückgekehrt ist, wird diese Angelegenheit noch mehr in Fluß kommen. So sehr besonders groß sind die Anmeldungen zu dieser Ausstellung aber nicht. Nach den „Bestimmungen" über dieselbe dürfen zum Verkauf d. h. zur Ausstellung nur gelangen: Gegenstände, welche in den im Bromberger Gerichtsbezirk (d. i. die Stadt mit den Vororten) belegenen Werkstätten und Fabriken angefertigt werden und dann solche Handelsartikel, welche in Bromberg feil gehalten werden, sofern Artikel gleicher Art in Bromberger Werkstätten und Fabriken nicht zur Anfertigung gelangen. — Auf Grund dieses Passus in den „Bestimmungen" werden sich wohl auch Kaufleute an dieser Messe betheiligen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 18. Aug. [Zur Eingemeindung von Kronthal.] Die bisherige Dorfgemeinde Cronthal hat jetzt ihren Steuerzahlern die Steuerzettel mit dem Bemerken zugestellt, daß die Abgaben an die Croner Kämmereikasse zu zahlen sind; selbstverständlich bezahlen auch die Croner Industriellen, die in Cronthal Geschäfte betreiben, Cronthaler Kommunalsteuern weiter und so haben wir die eigenthümliche Erscheinung, daß eine Kämmereikasse von einigen Steuerzahlern zweifache Ortskommunalbeiträge vereinnahmt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 19. Aug. [Aus schlesischen Handelskammern.] Die Handelskammern zu Liegnitz und Landeshut haben vorigen Donnerstag Sitzungen abgehalten. Die erstere hat sich auf eine Anfrage des Handelsministers, die im Jahre 1894 in Antwerpen geplante internationale Ausstellung betreffend, für diese Ausstellung erklärt, während eine Umfrage bei Großindustriellen des Bezirks der Landeshuter Handelskammer ergeben hat, daß seitens derselben eine Beschickung der Ausstellung nicht zu erwarten sei. Der Eingabe der Handelskammer Breslau an den Minister der öffentlichen Arbeiten, den Schaden, welchen Schlesiens Handel und Industrie durch den russisch-deutschen Zollkrieg erleidet, durch Gewährung von Tarifermäßigungen abzuschwächen, trat die Handelskammer in Landeshut bei und beschloß, ihren Beitritt zu der Petition dem Minister sofort mitzutheilen. Die Liegnitzer Handelskammer ist ebenfalls den Eingaben der Handelskammer in Breslau beigetreten, welche um Herstellung billiger Exporttarife und um Berechnung, sowie Erhebung der Kanalfrachten auf den märkischen Wasserstraßen von der wirklichen Ladung und nicht von der Tragfähigkeit der Schiffe ersuchen; der Antrag auf Beibehaltung des Staffeltarifs für Malz wurde jedoch nicht unterstützt. — Betreffs der Mitwirkung von Handel und Industrie beim Abschluß von Handelsverträgen ist eine Beantwortung der durch den deutschen Handelstag in Cirkulation gesetzten Mittheilungen und Vorschlägen durch die Handelskammer in Frankfurt a. M. bei der Landeshuter Kammer eingegangen, welche diese Gegenvorschläge acceptirte. Die Liegnitzer Kammer erklärte sich dafür, daß bei Abschluß von Handelsverträgen die Handelskammern als solche in Zollfragen gutachtlich zu hören seien und nicht von den Handelskammern zu bezeichnende Sachverständige. — Dieselbe Kammer beschloß ferner, in einer Eingabe an den Handelsminister diesem die ungünstige Lage der Topfgeschirrwaaren-Industrie im Kreise Bunzlau zu schildern und die Unterstützung desselben nachzusuchen. — Endlich ist noch erwähnenswerth, daß die Handelskammer in Landeshut eine Uebersichtsskizze nebst Erläuterungsbericht, betreffend eine direkte Bahnverbindung Landeshut-Märzdorf im Anschluß an die Katzbachbahn Goldberg-Schönau-Märzdorf, genehmigt hat und dem Minister der öffentlichen Arbeiten zur Berücksichtigung übermitteln wird. Durch die Ausführung dieses Projekts würde eine direkte Verbindung von Landeshut mit Liegnitz hergestellt werden.

□ **Reichenbach u. d. E.,** 19. Aug. [Die Hosen des Schützenkönigs.] Bei dem vor einiger Zeit hier abgehaltenen Silesia-Bundesschießen war gegen die Proklamirung des besten Schützen zum Schützenkönige Protest eingelegt worden, weil der Schütze bei Abgabe des betreffenden Schusses nicht vorschriftsmäßig schwarze Beinkleider getragen hatte. Trotz des Protestes war vorläufig die Proklamirung erfolgt, jedoch der Streit damit nicht endgiltig beigelegt zur Entscheidung dieser überaus wichtigen Frage hat man es vielmehr für nothwendig erachtet, für den 29. d. Mts. einen besonderen Delegirtentag nach Freiburg einzuberufen, zu welchem die 5 betheiligten Gilden Vertreter senden werden und dem es hoffentlich gelingen swird, einer schweren Aufgabe ganz und voll gerecht zu werden.

g. **Aus Schlesien,** 19. Aug. [Ueber die Folgen von Beschwerden wegen zu hoher Steuereinschätzung] wird aus Oberschlesien folgendes Beispiel berichtet: Im April d. J. hatten in Tarnowitz der dortige Bürger- und Kaufmännische Verein eine Versammlung veranstaltet, um gegen verschiedene in der Steuereinschätzung vorgekommene Veranlagungen Stellung zu nehmen. Jetzt ist nun vielen Tarnowitzern folgendes hektographirte, vom 11. d. M. datirte Schreiben des Vorsitzenden der Veranlagungskommission zugegangen: „Eine an den Herrn Finanzminister gerichtete Petition, in welcher der hiesigen Einkommensteuerveranlagungs-Kommission bei ihrem Verfahren wesentliche Gesetzesverletzungen durch Nichtberücksichtigung von Steuererklärungen und Beweisanträgen vorgeworfen werden, haben auch Sie mitunterzeichnet. Da Sie gegen Ihre eigene Veranlagung kein Rechtsmittel eingelegt — bezw. die eingelegte Berufung vor Aufklärung der Beschwerdepunkte zurückgezogen — haben, so werden Sie zu Ihrer Vernehmung darüber: welche Thatsachen und Umstände Sie zur Erhebung der gedachten Anschuldigung gegen die Veranlagungs-Kommission veranlaßt haben, hierdurch in das Königl. Landrathsamt zum Termine auf . . . (Datum) vorgeladen und zur Beibringung Ihres etwaigen Beweismaterials aufgefordert. Im Falle des Ausbleibens ohne genügende Entschuldigung wird zu den Akten festgestellt werden, daß Sie sich ohne rechtfertigende Ursache bei der Anzeige gegen die Veranlagungs-Kommission betheiligt haben. In diesem Falle bleibt dann allerdings auf Ihnen auch der Verdacht der falschen Anschuldigung (§ 164 Strafgesetzbuches) ruhen und es wird die Einleitung des Strafverfahrens gegen Sie bis zur Entscheidung auf die Petition vorbehalten bleiben. Der Königl. Landrath und Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission. v. Falkenhayn." Der weiteren Entwickelung der Angelegenheit darf man mit Spannung entgegensehen; das Schreiben spricht sonst für sich selbst.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 17. Aug. [Folgender Aufsehen erregende Vorfall] ereignete sich in diesen Tagen in dem Dorfe M. Ein bei den Erntearbeiten beschäftigtes Mädchen fiel plötzlich unter Zuckungen zur Erde und blieb dann regungslos liegen. Der Besitzer ließ das Mädchen schleunigst nach Hause fahren und Wiederbelebungsversuche anstellen, die sich jedoch als vollständig erfolglos erwiesen. Auch die Bemühungen eines inzwischen herbeigeholten Arztes, die Person ins Leben zurückzurufen, waren ohne Erfolg. Einige Stunden nach der Abfahrt des Arztes richtete sich jedoch die vermeintliche Todte zum Schrecken aller im Zimmer befindlichen Angehörigen von ihrem Lager auf und begann zu reden. Sie habe, so erzählte sie, alles gefühlt, was man mit ihr gemacht, alles gehört, was man gesprochen, ohne sich zu rühren. Eine furchtbare Angst habe sie befallen, als der Doktor sie für todt erklärte, mit Schrecken habe sie daran gedacht, daß man sie nun einsargen und begraben werde. Sie habe schreien wollen, aber das sei ihr nicht möglich gewesen. Gegenwärtig befindet sich das Mädchen ziemlich wohl.

Marktberichte.

** **Breslau,** 19. Aug., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, Preise schwach behauptet, die Stimmung war ruhig.

Weizen ruhig, per 100 Kilo alter weißer 14,40—15,00 bis 15,40 M., gelber 14,10—14,70—15,30 M., neuer weißer per 100 Kilo 14,20—14,50—14,90 M., gelber per 100 Kilo 14,10—14,40 bis 14,80 M. — Roggen ohne Aenderung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,30—12,90—13,00 M. — Gerste besserer Umsatz, per 100 Kilogramm 13,70—14,70—15,60 M. — Hafer unverändert, alter per 100 Kilgr. 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogr. 13,10—14,20—15,40 Mark. — Mais wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 12,75—13,00 M. — Erbsen geschäftslos. Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen geschäftslos, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen schwach umgesetzt, per 100 Kilogr., gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken weniger gefragt, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlagleinsaat geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps per 100 Kilogramm 20,20—22,20—23,30 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,20—22,70 M., beide Oelfrüchte fast ohne Zufuhr. — Sommerrübsen Preise nominell. — Leindotter Preise nominell. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 Mark, fremde 13,25—13,75 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 13,00—13,50 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 67 bis 74 M. und darüber. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark, Roggenmehl 00 19,75—20,25 Mark, Roggen-Hausbacken 19,50—20,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,40—11,60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,40—9,90 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro Kilogr. 2,60—2,75 M., 2 Ltr. 12—13—15 Pf. — Heu per 5 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

London, 19. Aug. 6 proz. Javazucker loko 18½, träge, Rüben-Rohzucker loko 14⅞, stetig.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 18. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Sergeant Heinrich Montien mit Emma Herrmann.

Eheschließungen.

Eisenbahn-Hilfsweichensteller Miecyslaus Dykiert mit Marianna Wojciechowska.

Geburten.

Ein Sohn: Malermeister Edmund Sworowski.

Eine Tochter: Tapezier Severin Tuszewski. Wachtmeister Johann Czech. Maurer Hermann Heinze.

Zwillinge: Zwei Knaben: Büreaugehilfe Theofil Hajduk. Schuhmachermeister Jakob Napierała.

Sterbefälle.

Wladislaus Lusiecki 4 Monat. Marian Schmidt 2 Jahr. Gertrud Mayer 14 Tage.

Amtliche Anzeigen.

Bei dem im Juli 1893 stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 1 bis Nr. 8888 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum 30. Oktober 1893 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen,** 22. Juli 1893.

Die Verwaltungs-Deputation.

Vor dem Ritterthore links auf dem Holzplatze des Kaufmanns **J. J. Lesser,** über dessen Vermögen das Konkursverfahren schwebt — werden die Bau- und Nutzholzbestände:

Balken, Kantholz, Stammbohlen, Stamm-, Zopf- u. Ausschuß-Bretter, eichene, kieferne und birkene Bohlen, Felgen und Speichen und eine Partie eichener u. kieferner Randbohlen ꝛc. um schnell zu räumen, billig verkauft. 10566

Der Konkursverwalter

Carl Brandt.

Bekanntmachung.

Das zur Reichsgraf Alexander von Arco'schen Nachlaß-Konkurs-Masse gehörige Rittergut Groß-Gorzütz, Kreis Ratibor, beabsichtige ich noch freihändig zu verkaufen.

Nähere Bedingungen Selbstbewerbern mitzutheilen bin ich bereit. 10612

Ratibor, im August 1893.

Max Albrecht,

Verwalter der Reichsgraf Alexander von Arco'schen Nachlaß-Konkursmasse.

Die Bedürfnisse der hiesigen Provinzial-Irren-Anstalt Ab h. I, Gruppe 1: Gegräupe und Mehl, Gruppe 2: Backwaaren, Gruppe 3: Kolonialwaaren einschl. Obst, Gruppe 4: Fleischwaaren und Schmalz, Gruppe 5: Fische, Gruppe 6: Butter, Käse, Eier, Gruppe 7: Speisekartoffeln, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse; Abth. II, Gruppe 1: Bier, Gruppe 3: Tabak; Abth. III, Gruppe 1: Kleiderstoffe, Kattune u. s. w., Gruppe 2: Stoffe zu Leibwäsche, Gruppe 3: wollene Garne, Nähutensilien, Gruppe 4: Leder zu Schuhwerk; Abth. IV, Gruppe 1: Ueberzüge, Laken u. s. w., Gruppe 2: Decken, Gruppe 3: Roßhaare, Seegras; Abth. V, Gruppe 1: Seifen, Gruppe 2: Waschblau, Gruppe 3: Stärke, Gruppe 4: Schuhwichse, Fischthran u. s. w.; Abth. VI, Gruppe 1: Lichte, Gruppe 2: Oel, Gruppe 3: Petroleum, Gruppe 4: Streichhölzer u. s. w.; Abth. VII, Gruppe 1: Feldfrüchte, Gruppe 2: Verarbeitete Futtermittel; Abth. VIII, Gruppe 1: Papier, Couverts u. s. w., Gruppe 2: Federn, Buntstifte u. s. w., Gruppe 3: Tinten, Gruppe 4: Sonstige Bureau-Utensilien; Abth. IX, Spielkarten sollen öffentlich vergeben werden. Versiegelte Angebote sind bis zum 18. September 1893, Vormittags 10 Uhr, hier einzureichen. Bedarfsnachweisung, Submissions- und Lieferungsbedingungen liegen in unserm Bureau aus und werden unter Angabe von Abtheilung und Gruppe, auf welche Lieferant bieten will, gegen portofreie Einsendung von 1 M. portofrei übersandt.

Owinsk, den 15. Aug. 1893.

Die Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt. 10740

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:

1. Nr. 74,
2. Firma: **Jacob Becker,**
3. Sitz der Gesellschaft: **Lissa i. P.,**
4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:
1. Wittwe Clara Becker, geb. Lichtenstein,
2. unverehel. Flora Becker,
3. Alfred, geb. 30. Aug. 1872,
4. Selma, geb. 25. Dez. 1874, (letztere beiden Geschwister Becker),

sämmtlich in Lissa i. P.

Die Gesellschaft hat am 27. Juli 1893 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur die Wittwe Clara Becker befugt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. August 1893 am 12. August 1893. (Akten über das Gesellschafts-Register Band VIII Seite 21.) 10840

Lissa i. P., 12. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Die hiesige mit einem festen Gehalte von 1800 Mark und Nebeneinkünften verbundene

Bürgermeisterstelle

ist zu besetzen. Befähigte Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten bis zum 25. September cr. melden. 10500

Rakwitz, Prov. Posen, den 11. August 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.

Dr. E. Wreschner.

Baustellen-Verkauf.

Von d. Grundst. **Wilda 4** (Schneekoppe) sind Baustellen resp. Lagerplätze in jeder Größe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; desgl. sind daselbst 7 bis 8 Morg. Acker v. 1. Okt. cr. zu verpachten. Näheres bei

10878 **Haenisch,**

St. Lazarus, Bahnstr. 22.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier wirkt wohlthuend bei Lungenkatarrh und Husten.

Ihrem unvergleichlichen Malzextract-Gesundheitsbier verdanke ich es, daß mein Lungenkatarrh jetzt vollständig behoben und der Husten ganz geschwunden ist. Zur Hebung der geschwächten Kräfte bitte ich um eine neue Sendung.
3429 **F. Pösel**, Secretär, Berlin, Bernauerstr. 35.
Johann Hoff, k. k. Hoflieferant. Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Die **Verkaufsstellen der Johann Hoff'schen Malzpräparate** befinden sich in **Posen** bei R. Barcikowski, Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmspl. 2, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Bekanntmachung.

Am 30. August, 9 Uhr Vorm., sollen auf dem hiesigen Posthofe ausgemusterte Waagen, Gewichtsstücke, Uhren, Ledertaschen, Stühle, Schilder, Draht, Eisenzeug, Packfässer öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. 10926

Posen, 18. August 1893.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

In Vertretung:
Buttkus.

Dienstag, 22. August d. J., werde ich **Vormittags 10 Uhr Wasserstraße 26, 1 Tr.,** div. Nachlaßsachen als Möbel, Betten, Wäsche, Kleider, Gardinen, Küchenzeug, **alterthümlicher Schrank,** 1 Decimalwaage, Utensilien 2c.

Nachmittags 3 Uhr Venetianerstraße beim Schankwirth **Braun:** Stangen, Rüstzeug 2c für Produktenhändler öffentlich meistbietend versteigern. 10901

Prellwitz,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Zur baldigen Verpachtung kann ein 10855

Rittergut

im Ratiborer Kreise, ca. 673 ha. groß, an bemittelte Bewerber gelangen.

Auskunft ertheilt

Max Albrecht
zu Ratibor.

Geschäfts-Verkauf!

Ein seit 20 Jahren bestehendes, vor 3 Jahren neu ausgestattetes, gut rentirendes Porzellan-, Glas-, Lampen- und Galanteriewaarengeschäft ist sofort zu verkaufen.

Adr. erb. sub C. H. 100 postlagernd Inowrazlaw. 10525

Meine **Restauration,** die ich seit 17 Jahren betrieben habe, ist veränderungshalber von sofort oder zum 1. Oktober d. J. zu verpachten. 10838

Näheres bei
A. Brock, Gnesen, Hornstr. 2.

Prov. Posen — Landgut, ½ St. v. Stadt, Größe 610 Mrg., davon 104 Mrg. beste 2schnitt. Netzwiesen mit vorzügl. Torf. Gebäude alle massiv u. sehr gut, Wohnhaus 7 schöne Parterre-Zimmer 2c. und sehr geräumig, über 46 000 Mk. Gebäudeversi., gut u. reichl. Inventar, 12 Pferde, 20 Kühe (Milch z. Molkerei) u. 24 Schweine, fortzuasb. bei 8 bis 10 000 Thlr. Anz. sofort verkäufl. Preis 30 000 Thlr. Näheres **M. Schmidtchen, Guben.**

Ein **gutes, altes** 10856

Hôtel,

Garnisonplatz der Provinz, drei Restaurants-, 9 Fremdenzimmer, kleiner u. großer Saal, Offizier-Kasino, großer Gesellschaftsgarten, heizbare Kegelbahn, 30 Pferde-Ausspannung, Eiskellerei 2c., 2c. ist per sofort zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 25 000 Mk.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Gut von 500 Morgen und mehrere kleinere in der Nähe Posens empfiehlt spottbillig
10914 **Baich,** Teichstraße 12.

10718 **Baustelle,**

zum Eckgrundstück beste Lage, Jersitz, ist theilungsh. billig zu verkaufen. Off. R. E. 100 postl.

Hausverkauf.

Weg. Fortz. d. Bes. soll ein herrschaftliches **Rentenhaus** in Frankf. Od., 10000 M. unt. Werth, schnell verk. werd. d. Kanzleirath **Walter, Frankft. Od.** Alles str. reell u. bes. günst. d Nähe Berlins.

Junge Jagdhunde,

guter Race, hat abzugeben 10889
der **Zoologische Garten.**

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ritterguts-Kaufgesuch.

Ich suche in der Prov. Posen 1 Gut von 500 bis 2000 Morg. zum Tausch auf mein wenig belastetes und gut gelegenes Haus in Berlin. Off. erb. an 10854

J. Haack, Berlin N.,
Eichendorffstr. 20.

Ein Destillationsgeschäft

mit Ausschank wird zu pachten od. kaufen gesucht. Offert. postl. A. B. 3. 10875

Zur Ausführung größerer Erdarbeiten **zu kaufen gesucht:** 10845

Gebrauchte Feldeisenbahn,

theils lose Schienen, theils auf Stahlschwellen, mit stählernen oder hölzernen Kippwagen, sowie

2 Lokomotiven

mit Wagenpark u. Schienenmaterial. Off. erb. u. D. 1962 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.**

Scherffelin,

bestes Insektenpulver der Welt, mit selbstthätiger Spritze gefüllt, nur 25 Pf., zu haben bei
W. Zielurski, Wallischei-Drogerie, 10851
Max Levy, Petriplatz,
Ad. Asch & Sohn,
M. Pursch.

Cigarren-Fehlfarben

sogenannten Habana-Ausschuß, haben mehrere größere Parthien in den Preislagen, à 25, 28, 30, 34, 36, 40, 45, 50 M. per Mille an Wiederverkäufer abzugeben

Ritter & Co.,
Cigarrenfabriken Dresden u. Freiberg i. S. 10850

Prämiirt mit den ersten Preisen auf der Londoner Ausstellung im Jahre 1891.

Gardinen.

Engl. Tüll-Gardinen, das Fenster von 2 30 Mark, Tüll-Stores von 2—15 Mark,

Spachtel-Stores

in allen Breiten und Längen, das Fenster von 12—50 Mark. Billigste Preise. Garantie für Haltbarkeit.

Isidor Griess,
Markt 68. 10896

Gut gearbeitete 10905

Küchenmöbel

empfiehlt M. Goldstein, Halbdorfstraße 5.

Wir empfehlen den

Behörden, Schulvorstehern, Ortsvorständen, Fabrikanten 2c.

den in unserem Verlage erschienenen Prospect betreffend

Verhalten und Schutzmittel bei der

Cholera

(Krankheitsfall in der Familie).

Dieses Flugblatt eignet sich in Folge seiner klar und deutlich geschriebenen, für Jedermann verständlichen Anweisungen vorzüglich zum Gratisvertheilen unter dem Publikum.

Ueber **100 000 Exemplare** gelangten bereits seitens der Behörden und Privaten zum Vertheilen.

Einzelpreis 5 Pf., 1000 Exempl. 7,50 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
10912 **(A. Röstel).**

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt gewährt außer Feuer- und Transport-Versicherung Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Renten-Versicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle und Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien **ohne** Nachschußverbindlichkeit. — Zu jeder Auskunft und Vermittlung von Abschlüssen empfiehlt sich die **General-Agentur** zu **Posen**

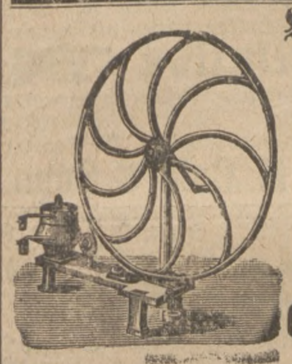
Gebr. Jablonski.
10894 **Comtoir: Wronkerplatz 4|5, I.**

Theod. Werther & Co. Nachfolger,

Berlin NW. Dorotheenstrasse 52,

übernehmem den Verkauf aller Art Getreide bei billiger Provisionsberechnung.

Vorschuss gegen Duplicatfrachtbrief und Connaissements. 10844



Beste und einfachste geräuschlose Milch-Handcentrifuge

von Drösse & Ludloff. Dieselbe trennt die frisch gemolkene Milch sofort in süße Magermilch und Rahm. Leichtester und ruhigster Gang, geringste Abnutzung; bedeutend größerer Gewinn an Butter gegenüber dem Sattenverfahren. Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben. 10002

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16.

Zur Herbstbestellung

offeriren die bekannten **Dünger-Präparate** der **„Union“, Fabrik chemischer Produkte** in **Stettin** ab **Lager Posen.**

Posen, G. Fritsch & Co.,
Wilhelmstr. 6. 10893 **General Vertreter.**

Franz Heuser, Braunschweig,
Metallwaaren-Fabrik (Gegründet 1873),
empfiehlt als Specialität:

Illustr. Preislisten gratis u. franco.



Vertreter gesucht.

Bier- u. Mineralwasser-Apparate für flüssige Kohlensäure, Luft- u. Wasserdruck, bei bedeutend ermässigten Preisen u. trotzdem allen Vorschriften der Behörden entsprechend angefertigt. Reduzir-Ventile für Bier- u. Mineralwasser-Apparate zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

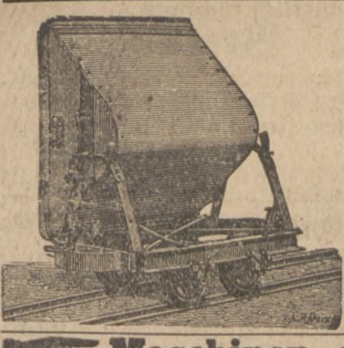
Neu: Schenkhahn für Bürstenreinigung ohne Küken-Verschraubung. D. R.-M.-Sch. 10692

Eine gut erhaltene 10923

Möbelgarnitur

in Seide nebst Uebergardinen und anderen Gegenständen ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres **Bismarckstraße 8,** 1. Et. rechts.



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien** empfehlen **sofort ab Lager**

Gebrüder Lesser
in **Posen,** 6912
jetzt Ritterstraße 16.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik. Krotoschin.

Urtoba-Weizen

zur Saat. Zweite Absaat des aus den Fürst Schwarzenbergschen Gütern (Böhmen) bezogenen Weizens verkauft

Dom. Brodnica
per Szoldry.

Preis 50 Kilogr. 1 Mark über höchste Posener Börsennotiz am Tage der Lieferung. 10655

Specialarzt 4337

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 4—6. Auch Sonntags Vorm.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion. 9502

Die unter Aufsicht des Magistrats zu Jauer und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende und von letzterer revidirte

Vorbereitungs-Anstalt für Postgehülfen in Jauer

beginnt ihren 7. Kursus am 9. Oktober d. J. 9344

Prospekte durch den Direktor **G. Müller.**

Römling & Kanzenbach, Posen,

Repräsentanten für die Provinz Posen von

R. Wolf, **Maschinenfabrik und Kesselschmiede,**
Magdeburg-Buckau. 6507

Wäsche-Ausstattungen

für Herren, Damen und Kinder.

Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche, Leinwand- u. Baumwollenwaaren, Gardinen, Steppdecken, Röcke, Blusen, Tricotagen, Original-Normalwäsche von Professor Jaeger

empfiehlt in größter Auswahl 9009

Louis J. Löwinsohn, Markt 77.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100	Exemplare	. . . . .	Mk. 4,50
25	„	. . . . . .	„ 1,50
1	Exemplar	. . . . .	„ 0,10
1	„	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. **Posen.** Wilhelmstr. 17.

Die beliebt. **Schmalz-** ebenso **Weinbirnen** sind reif und das Pfd. zu 10 Pf., 6 Pfd. für 50 Pf. zu haben, ebenso verschiedene **Pflaumen** auch **Fallobst** billigst
10876 **Kl. Gerberstr. 8.**

Feinsten 10908

Havanna-Blüthen-Honig,

besonders gesund für Kinder, empfehlen p. Pfd. 60 Pf.

Frenzel & Comp.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Mieths-Gesuche.

Berlinerstr. 18 sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen:
3 geräumige Läden, davon 2 zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume; 5835
sämmtlich vom 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Ciechowicz,** Berlinerstr. 7.

Wasserstr. 2 Wohn. von 4 resp. 3 Stuben zu verm.

7987 **Breitestr. 17, Ecke Gr. Gerberstr.,** 6 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. Okt. günstig zu vermiethen. Näh. Kl. Gerberstr. 2 im Comtoir.

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901
L. Jaretzki.

Bei Beely Wilhelmstr. 5 ist per 1. Oktober a. c. ein Laden zu vermiethen. 10034

Kl. Gerberstr. 9
möblirte Wohnung 2 Zimmer, Entree, Balkon, auch Pferdestall sofort zu verm. 10261

Kl. Gerberstraße 9
3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. 10260

Gerberdamm 1
4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengelaß, sowie 2 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Oktober z. v.

St. Martin 46
6 Zimmer, Küche u. Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen.

Bergstraße 13 große helle **Werkstatt**, zu jed. Geschäft sich eignend, zu verm. Näheres b. W. Bergstraße 12b, p. r. 10450

Fischerei 7/8
Fröhlich-Schild
1—2 Stuben und Küche zu vermiethen. 10476

Schießstr. 7
3 Zimmer, Küche und 2 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen. 10730

Umständehalber ☛ **renovirte Wohnung** von 4 Zimmern nebst Küche und reichlichem Beigelaß vom 1. Oktober cr. ab event. früher **Gr. Gerberstraße Nr. 23,** dritte Etage, preiswerth zu vermiethen. Gef. Anfragen ebendortselbst u. beim Wirth. 10761

3 Zimmer, Küche, Badestube, Mädchenkammer u. s. w. Ritterstr. 39 zu vermiethen. 10766

Lindenstr. 8, part. 2 fenstr. möbl. oder auch unmöblirtes Zimmer v. Oktober zu verm.

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

Breitestraße 24, I. Etage
ist eine Wohnung von 5 Zimm., Küche, Kloset u. Nebengelaß für 800 M. p. 1. Okt. z. v. 10755

Sapiehaplatz 5
2 Treppen 2 Stuben und Küche per 1. Oktober cr zu verm. Näh. im Eckkeller. 10900

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß ist per 1. Oktober zu vermiethen, 10886
Näh. zu erfr. in Keilers Hotel

Großes Geschäftslokal
nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres bei 10909
Frenzel & Comp.,
Alter Markt.

Tischlerwerkstatt
compl. eingerichtet, zu v. Halbdorfstr. 5. 10904

Ein geräumiger hoher 10907
Laden
event. mit elegant ausgestattetem Repositorium und Kassentisch St. Martinstr 23 zu vermiethen.

Kleine Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern im Hause Töpferstr. 3 z. 1. Okt. c. zu verm. Näheres Louisenstr. 14, 1 Tr. r.

Markt 63
ist e. Wohnung v. 4 hell. Zimmern und Zubehör per sof. oder 1. Okt. zu vermiethen. Näheres daselbst. 10859

St. Lazarus, Bahnstr. 22 ist e. feine Wohn. im Hochpart. von 3 Stub., Küche, Entree und reichl. Nebengel. u. e. Wohn. von 2 Stuben, Kabinet u. Küche ꝛc. z. 1. Okt. z. verm. **Haenisch.**

Markt 94, Eingang Krämerstraße 8, ist eine Wohnung von vier Zimmern u. Küche I. Etage zu vermiethen. 10883
Jacob Wisch.

St. Martin 21 vier Zimmer, Küche u. Nebengel. I. u. III. Etg. Vorderh., 3 Zimmer, Küche part. Seitenflügel per 1. Okt. z. verm.

Bäckerstr. 16, II., 1 bis 2 gut möbl. Zimmer sind tageweise zu vermiethen. 10871

Kanonenplatz 6, part., zwei gut möbl. Vorderzimmer mit besond. Eing. zu verm. 10872

Halbdorfstr. 29 zwei Zimm., Küche u. Nebengel. zu vermieth.

Gr. Gerberstr. 8, II., r., gut möbl. Zimm. mit od. ohne Kost zu vermieth. 10870

Langestr. 11 4 od. 5 Zimm., Küche u. Nebengel. sofort event. Oktober billig zu vermiethen.

Langestr. 11 kleine Wohnungen von 1, 2 u. 3 Zimmern und Küche per Oktober zu vermieth.

Schuhmacherstr. 3 f. 2 Wohn. z. 4 u. 2 Zimm. u. Küche I. Etage ganz od. geth. z. 1. Okt. z. verm. Näheres daselbst. 10924

Niederwallstr. 3 ist versetzungshalber vom 1. Nov. ab od. spät. die **zweite Etage** zu vermiethen, 6 Zimmer, 1 Saal, Erker, Badezimmer, Küche nebst reichlichem Beigelaß, mit oder Pferdestall. 10873

2 herrschaftliche Wohnungen zu 5 und 8 Zimmern, 2 und 1 unmöblirtes Zimmer für ältere Damen oder Herren mit Bedienung II. Etage vom 1. Oktober zu vermieth.
T. Luzinski,
Grand Hotel de France.

Wilhelmsplatz 6
ist vom 1. Oktober ab ein **Laden nebst Wohnung** zu vermiethen.

Alter Markt 52, Ecke Wasserstraße zum 1. Oktober d. J. zu verm. 2 Wohnungen II. Etage, je 3 Z., Küche u. Zubehör, 1 desgl. III. Etage, 2 Z., Küche u. Zubh. Näheres b. Portier im Hause oder bei S. N. Pawlowski, Wasserstraße 7. 10884

Berlinerstr. 9, II. **Etage,** ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern, Küche u. reichlichem Zubehör sofort oder per 1. Okt. zu verm. Näheres daselbst oder im Restaurant Kobylepole, Wilhelmsplatz 5. 10869

Versetzungsh. ist Berlinr. 9a III Wohn. von 3 Zim., Kab., Küche u. reichl. Nebeng. z. 1. Oktbr zu verm. 10919

Berlinerstr. 16, 1. Etage, per 1. Okt. cr. 4—5 Zim., Küche, Zub. u. Remis. z. verm. 10920

Wiesenstr. 15 4 Zim., Küche u. Korridor per 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Näh. bei **S. Olszewski,** Markt 42. 10861

Laden in Bunzlau,
der Neuzeit entsprechend, mit gr. Schaufenster u. vielem Nebengelaß, in allerfeinster Geschäftslage am Marktplatz ist per sofort od. 1. Oktbr cr. zu vermieth. Näh. durch Herrn Photograph Scholz daselbst. 10737

Stellen-Angebote.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend

Verkäufer!
Für mein neu zu errichtendes **Spezial-Geschäft** für **Möbelstoffe, Teppiche und Gardinen** suche ich per 1. September d. J. einen 10708
tüchtigen jungen Mann,
der polnischen Sprache mächtig.
M. Benski,
Alter Markt 6[illegible] I.

Eine gut eingeführte, leistungsfähige 10244
Hagelversicherungs-Gesellschaft
wünscht gewandte Landwirthe welche sich eine dauernde, gut dotirte Lebensstellung schaffen wollen, als Reisebeamte zu beschäftigen. Offerten mit Lebenslauf unter Chiffre M. S. 231 an Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin W. 8. erbeten.

Ein erstes Fabrikgeschäft **halbwoll. Waaren** sucht für seine eingeführten Touren in Posen u. Schlesien einen soliden fleißigen
Reisenden
dauernd zu engagiren. Es wird nur auf einen in genannten Provinzen besteingeführten Vertreter reflektirt und bleiben andere Bewerbungen unberücksichtigt.
Gef. Offerten mit Photographie, genauer Angabe bisheriger Thätigkeit u. der Gehaltsansprüche unt. E. R. 105 durch d. Exped. d. Ztg. erbeten. 10792

Einen gewandten, mit den Geschäften des Gerichtsvollziehers vertrauten
Bureaugehilfen
suche ich per sofort für **Inowrazlaw.** Gehalt neben freier Station nach Uebereinkunft.
Radüge,
Gerichtsvollzieher,
10687 z. Zt. **Tirschtiegel.**

Ein gesittetes deutsches **katholisches Mädchen,** welches die Schule noch nicht zu lange verlassen hat, wird zur Beaufsichtigung eines 5 Jahre alten polnischen Knaben aufs Land gesucht. **Näheres Pauli-Kirchstraße Nr. 5 II.** 10709

Eine perfekte Schneiderin
findet bei freier Station sogleich dauernde Stellung. 10741
F. Cohn, Culmsee.

Per 1. Oktober findet in meiner Colonialwaaren-, Wein- u. Farbenhandlung ein 10744
junger Mann,
flotter und freundlicher Verkäufer, mit der Buchführung vertraut und der poln. Sprache mächtig, Stellung, ebenso ein **Lehrling,** günst. Beding. Nur mit Prima-Refer. vers. junge Leute belieben sich unter A. G. 546 postlagernd **Gnesen** zu melden. 10744

Für mein Porzellan- und Eisenkurzwaaren-Geschäft (Haushaltungsgegenstände) suche ältere tüchtige 10775
Verkäuferin,
mos., Antritt 1. Oktober, poln. Sprache bedingt. Photographie mit Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten.
S. Choyke, Militsch.

Ein tüchtiger Bau-Techniker wird gesucht. 10814
Offerten bitten einzusenden postlagernd Posen H. W. 11.

Zum 1. Oktober engagire
einen Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
W. Giering,
10776 Miloslaw,
Colonialwaaren — Eisen.

Arbeitsbursche
über 16 Jahre alt, sofort verlangt 10679
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Für meine Kolonialwaaren-, Wein- und Cigarrenhandlung suche per 1. Oktober cr. einen älteren **Commis,** tüchtigen Verkäufer, der auch der polnischen Sprache mächtig. 10821
H. Bley, Tremessen.

Zum 1. Septbr. c. wird ein **Wirthschafts-Assistent** mit bescheidenen Ansprüchen gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter A B Mieleszyn. 10836

Ein junger Mann, Sohn anständiger Eltern, kann sofort als **Lehrling** eintreten bei 10824
W. Pinnau,
Sattlermstr., Posen, Wasserstr. 19.

☛ **Lehrling**
achtbarer Eltern und mit entsprechender Schulbildung, der polnischen und deutschen Sprache mächtig findet sofort Aufnahme unter günstigen Bedingungen.
Schrimm. 10790
W. Lompa,
Droguenhandlung.

Für mein **Eisengeschäft en gros & en detail** suche ich per 1. Oktober cr. einen mit allen Comptoirarbeiten vertrauten und der Branche kundigen 10841
jungen Mann
Beuthen O.-S.
Simon Nothmann.

Für ein Cigarrengesch., verbunden mit Schreibmaterialienhandlung wird vom 1. Okt. cr. ein
junges Mädchen
aus anständ. Fam. als Verkäuferin ges. Off. A. Z. 10 postl. Posen erb.

Für mein Destillationsgeschäft suche per 1. Oktober d. J. einen
tüchtigen Gehilfen.
10882 **Jsidor Sonnabend.**

Einen tüchtigen Verkäufer
und einen Lehrling sucht per 1. Oktober d. J. 10887
Wilhelm Kronthal.

1 Lehrling
mit guter Schulbildung Sohn achtbarer Eltern, wird sofort fürs Comtor gesucht. 10899
Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei, Maschinenfabrik, Kesselschmiede.

Für unsere Destillation, verbunden mit Eisen- und Kolonialwaarengeschäft suchen wir einen mit Schulkenntnissen versehenen
Lehrling ☛
per sofort. Bedingungen recht günstig. 10852
Neustadt b. Pinne, 18. Aug. 93.
S. M. Cohn & Sohn.

Für mein Kolonialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche ich bei hohem Gehalt einen 10835
tüchtigen Commis.
Derselbe muß sowohl der deutschen wie der poln. Sprache mächtig sein.
Offerten mit Zeugnißabschriften u. Photographie.
Jarotschin.
J. Oschinsky.

Einen Lehrling
per sofort oder 1. Oktober verlangt 10911
Ephraim Lesser,
Kurzwaaren-Engros.

Für meine Drogen-, Parfumerie- und Farbwaaren-Handlung suche ich sofort oder 1. Oktober 10858
zwei Lehrlinge
mit guten Schulkenntnissen und aus guter Familie. Polnische Sprache Bedingung.
Offerten unter A. D. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein mit der Kurzwaarenbranche vertrauter 10910
junger Mann,
der polnisch spricht, findet bei uns p. 1. Okt. cr. für Lager u. Reise Stellung.
Mannas Ephraim, Söhne.

Für mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suche einen **wirklich tüchtigen**
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erwünscht.
S. Loeffler,
10853 **Graudenz.**

Ein junger Mann,
beider Landessprachen mächtig, findet in meinem Colonialwaaren- und Weingeschäfte per 1. Oktober cr. Stellung. 10860
Emil Brumme.

Für 2 größere Kinder wird per 1. Oktober ein gebildetes **junges Mädchen** gesucht. Meldungen von 12—2 Uhr Vorm. 10913
Alter Markt 65, 2 Tr.

Engros-General-Depositär
für einen Special- u. Consum-Artikel der Colonialwaarenbranche, welcher guten Nutzen abwirft
gesucht.
Erste Engros-Häuser, welche selbst reisen lassen, erhalten den Vorzug. Gefl. Offerten sub **H. U. 4706** an **Rudolf Mosse, Hamburg** erbeten. 10842

Für mein Manufactur-, Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen, der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen
Verkäufer.
Gehaltsansprüche bei freier Station, Zeugnisse u. Photographie werden erbeten von 10922
Adolph Horwitz, Koschmin.

Für mein Colonial- und Delikateßwaaren-Geschäft suche ich einen, der polnischen Sprache mächtigen
Commis.
S. Samter jr.

Eine **Gesellschafterin** wird für eine ältere Dame (mos.) nach Berlin gesucht. Näh. bei Beck, Markt 100. 10881

☛ **Für Stellesuchende** ist die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N. von größt. Wichtigkeit. Pr.-Nr. gratis. Aufn. off. St. kstfr.

Stellen-Gesuche.

Tüchtige Wirthschafterin
sucht dauernde Stellung bei einzelnem älteren Herrn p. 1. Okt. Gefl Offerten P. L. 375 postl. Hauptpostamt Posen. 10668

Inspektor,
7 Jahre hier in Dtsch.-Schlesien, m. d. Posener Verh. gründlichst vertraut, s. Stell. Beste Empf. vorzügl. Landwirthe Posens und Mittelschles. sowie ausgez. Zeugn. über Charakter, Kenntnisse und Leistungen st. z. Verf. Suchender ist 40 J. alt, Wittwer, fernges. u. akad. durchgeb. Off. Exp. d. Zeitung u. **P. G. 645.** 10778

Ein junger Mann, mit d. **Versicherungsbranche,** einf. u. dopp. Buchführung vertraut, sucht per 1. Okt. cr. anderw. Stellg. Off. u. F. L. postl. Mogilno erbeten.

Ein solider **Wirthschafts-Beamter,** in Rüben- u. Drillkultur, Rechnungs- u. Kassenwesen erfahren, 10 Jahr beim Fach, polnisch sprechend, militärfrei, m. guten Zeugnissen, sucht passende Stellung per 1. Sept. als Beamter, Buchhalter, Lagerhalter, Wiegemeister oder Vertreter in Geschäft oder Fabrik. Gefl. Off. erb. **A. B. 5** Exp. d. Ztg.

Ein junges, sehr ordentl. chrstl. Mädchen sucht zum 1. Oktober Stellung als 10745
Verkäuferin
in einem Weißwaaren-, Kondit.-, Wurst- oder Bäckereigeschäft.
Anfr. unter A. B. 34 Gnesen postlagernd.

Ein junger Mann mit guter Handschr. u. der deutsch. Spr. gut mächtig, bittet geehrte Herrsch. u. passende Stell. W. Off. erb. postl. Posen A. B. 100. 108[illegible]0

Ein ält. **Haushälterpaar,** deutsch, gegenw. noch in Stell. in ein. herrschaftl. Hause, sucht per 1. Okt. in einem and. herrschaftlichen Hause Stellung. Gefl. Off. abzugeben bei Herrn **Scholtz,** Cigarrenhandlung, Wilhelmsstraße 16 10864

Eine ältere **Wirthschafterin** mit guten Zeugnissen sucht zur selbständigen Führung eines Haushalts Stellung per 1. Oktober. Gefl. Off. unter **M. S. Janowitz, Bromberg.** 10916

Junger Mann,
kath., vertraut mit der Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Destillation- u. Sam.-Branche, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse anderweitig Stellung. Offert. erbeten unt. **R. S.** postl. Brandenburg a. d. Havel. 108[illegible]9

Verkäufe * Verpachtungen

In einer Kreisstadt von 5000 Einwohnern, mit Gymnasium, Töchterschule, ist ein gutes **Hotel** Todesfallshalber zu **verkaufen.** Für einen tüchtigen, deutschen Hotelwirth bietet sich eine gesicherte Existenz. Gefl. Offerten unter Chiffre J. M. 200 Exped. d. Bl. erbeten. 10707

Bierdruck-
Permanente

Ausstellung
Apparate
empfiehlt 6333
Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

Auf Wunsch

Theilzahlung.
9601
M. Lohmeyer,
Posen, Victoriastraße 10.

Garant. r. Natur-Gras-Butter v. fr. Sahne, 8 Pfd. netto 7 M. 20 Pf. vers. postfr. p. Nachm. Frau J. Stevers, Hohenstein, Ostpr. 10862

Papierabfälle und **Buchbinderspähne** kauft 10865
L. Moses, Breslauerstr. 9.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 versch. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Neu! Neu!
Wichtig für jede Hausfrau.
Rostflecke aus Weißzeug
entfernt sofort die neu erfundene Flüssigkeit 9243
Robigin
ohne die Gewebefasen im Geringsten zu beschädigen.
Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.
Alleinverkauf: Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Fußstreumehl,
altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 9780
Rothe Apotheke,
Markt- und Breitestraßen-Ecke.

500 000 Mark Privat- u. Stiftsgelder, ganz od. getheilt, sofort od. später auf Stadt- und Landgrundstücke zu billigen Zinsen hypothekarisch auszuleihen durch
Heinrich Cohn,
Halbdorfstr. 4, Vorderhaus III., l.

Militärische Mittheilungen.
(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m An dem neuen russischen Infanterie-Gewehr sollen sich schwere Mängel gezeigt haben. Die Soldaten sollen beim Schnellfeuer in eine solche Aufregung gerathen, daß sie die Waffe nicht mehr richtig handhaben können. Der Mechanismus stockt dann gerade im entscheidenden Momente. Das Rohr erhitzt sich schon nach wenigen Schüssen sehr stark. Am Verschluß lagert sich ein starker Rückstand ab und macht denselben zu längerem Gebrauch untauglich. Eine Kommission ist zur Prüfung dieser Mängel eingesetzt worden. Viele Offiziere der russischen Armee verlangen ein ganz anderes Gewehr. Wenn diese Nachrichten der Wirklichkeit entsprechen, dann werfen dieselben ein eigenthümliches Licht auf die Zustände innerhalb der russischen Armee. Daß die Soldaten beim Schnellfeuer in Aufregung gerathen, wird wohl mehr an der Ausbildung als an dem Gewehr selbst liegen. Dagegen soll sich das französische Lebelgewehr nach dem Berichte des Generals Dodds in dem Feldzug in Dahomey vorzüglich bewährt haben. General Dodds sagt freilich, daß eine umfassende Beurtheilung der Wirksamkeit des Gewehrs nicht möglich gewesen, da Salven auf Entfernungen über 1000 Meter des Terrains wegen nicht abgegeben werden konnten. Die moralische Wirksamkeit des Gewehrs habe sich um so bedeutender erwiesen. Gefangene Dahomeer haben sich über die Wirkung des Lebelgewehrs bewundernd ausgesprochen. Man ist indessen geneigt, diesen Aussagen kein besonderes Gewicht beizulegen. Die moralische Wirksamkeit einer weittragenden Schnellfeuerwaffe auf wilde Krieger muß eine ganz andere sein, als diejenige auf geschulte und disziplinirte Soldaten. Gegen den Werth des Lebelgewehrs in technischer Beziehung soll dagegen nichts eingewendet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 18. Aug. Die Verhandlungen in dem Prozeß Polke werden dem Vernehmen nach am 6. November d. J. wieder aufgenommen werden.

* **London,** 16. Aug. [Ein Quäker vor Gericht.] Am 9. d. M. wurde Samuel Fox, ein Drucker, dem Lord-Major von London vorgeführt, der bekanntlich, obgleich kein Jurist, dennoch den Vorsitz im Polizeigerichtshof des „Mansion House" einnimmt. Die Anklage führte aus, daß Fox absichtlich den Gottesdienst in der Pauls-Kathedrale gestört habe. Der klägerische Anwalt des Kapitels hob hervor, wie besonders durch die ungebührliche Haltung des Angeschuldigten ein öffentliches Aergerniß entstanden sei. Der Verklagte erschien vor Gericht ohne seinen rothen Filzhut abnehmen zu wollen und erklärte, aus Gewissensrücksichten dies nicht thun zu können, worauf der Gerichtsdiener dies Geschäft für ihn besorgte. Mr. Green, der Aufsichtsbeamte in der Kathedrale, sagte aus, daß am Sonntage während des Gottesdienstes Fox sich geweigert habe, seinen Hut abzunehmen, und diese Weigerung wiederholt worden sei, als er sich erboten, ihm den Hut abzunehmen, wenn er selbst es aus religiösen Rücksichten nicht thun dürfe. Schließlich entstand ein solcher Tumult in der Kirche, daß der Störenfried durch einen Polizisten mit Gewalt entfernt werden mußte. Die Polizeibehörde bezeugte ferner, daß der Angeklagte unter ähnlichen Umständen am Tage zuvor aus der Westminster-Abtei habe entfernt werden müssen und hierbei ausgerufen habe: „Dies ist eine gute Reklame für unsere Sache." Ebenso wurde ausgesagt, daß einer seiner Freunde bereits zu einer früheren Stunde des Gottesdienstes, und unter ähnlichen Umständen, habe gezwungen werden müssen, die Andacht zu verlassen. Der Verklagte bat um Aufschub und um Ansetzung eines neuen Termins, damit er sich einen Rechtsbeistand beschaffen könne. Der Lordmayor bemerkte, er könne diesen Antrag nur bewilligen, um inzwischen den Geisteszustand des Uebelthäters untersuchen zu lassen. Hiergegen protestirte Samuel Fox mit Händen und Füßen und behauptete im Uebrigen, daß es keinen Gesetzes-Paragraphen nach englischem Rechte gebe, welcher ihm befehle, in der Kirche den Hut abzunehmen, und daß er sich im schlimmsten Falle auf die Magna Charta berufe. Hierin gab ihm der Lordmayor vollständig Recht, verurtheilte aber dennoch unseren Quäker zur Zahlung von 40 Shilling oder im Unvermögensfalle zu 14 Tagen Gefängniß wegen groben Unfugs, eines auch bei uns sehr bekannten elastischen Paragraphen, und wegen Hausfriedensbruchs. Der Verurtheilte entfernte sich mit der Bemerkung, daß er seine Strafe antreten werde; indessen ein Unbekannter aus dem Zuschauerraum erlegte, wie dies sehr oft bei kleinen Summen in England vorkommt, den Strafbetrag. Bekannt ist, daß der Gründer der Quäker, George Fox, als er eine Audienz bei Karl II. hatte, seinen Hut aufbehielt. Der König, der bei seinen sonstigen wenig guten Eigenschaften über einen liebenswürdigen Humor verfügte, nahm seine Kopfbedeckung ab, und als Fox ihn fragte: „Warum thust du dies?" antwortete er: „Es ist hier Sitte, daß nur immer Einer den Hut aufbehält!"

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 19. August. Gestern vor 50 Jahren brannte das königliche Opernhaus nieder. Man hatte (mit Theodor Döring in den Hauptrollen) zwei Kotzebue'sche Einakter und ein damals sehr beliebtes Hoguet'sches Ballet: „Der Schweizer-Soldat" gegeben, und Alles war dann vergnügt nach Hause gegangen. In dem Ballet wurde auch geschossen. Ein Gewehrpfropfen blieb dabei, so vermuthete man wenigstens später, an einer Koulisse hängen, glimmte weiter und verursachte so den Brand. In der elften Stunde schlugen aus dem Gebäude plötzlich helle Flammen empor. An ein ernsthaftes Bekämpfen des Feuers war nicht zu denken und man mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude, Bibliothek, Hedwigs-Kirche, Palast des damaligen Prinzen von Preußen, die alle bedroht waren, zu schützen. Das gelang auch. Bald nach Mitternacht stürzte der Konzertsaal zusammen, und um 8 Uhr Morgens war das ganze Gebäude ein rauchender Trümmerhaufen, aus dem nur die vier Umfassungsmauern emporragten. Baurath Langhans war der Wiedererbauer, Graf Redern führte die Aufsicht. Für den Neubau wurden die stehengebliebenen Mauern benutzt, und bereits am 7. Dezember 1844 konnte mit Meyerbeer's ad hoc komponirtem „Feldlager in Schlesien" das neue Haus wieder eröffnet werden.

† **Der Reservelieutenant auf der Kanzel.** Zu der unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz, welche gegenwärtig die Runde durch die Blätter macht, geht der „Post" von Herrn Divisionspfarrer Schild in Torgau mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Zuschrift zu: In der Beilage zur Nr. 224 der „Post" findet sich unter „Vermischtes" eine Notiz, wonach der Kirchenzettel des hiesigen Kreisblattes für Sonntag Rogate die Predigt des Predigtamtskandidaten und Lieutenants der Reserve St. aus X. angezeigt habe. Man versteht nicht, was an dieser Anzeige auffallend sein soll. Liest man doch in den Kirchenzetteln überhaupt oft genug, daß der Rektor N., oder Gymnasial-Professor Dr. N., oder Seminar-Direktor N. an dem und dem Sonntag die Predigt halten werde. Diese Herren sind Kandidaten des Predigtamtes, doch wird nicht dieser ihr kirchlicher, sondern nur ihr weltlicher Charakter im Kirchenzettel angegeben. Die preußische Rangliste führt den Kadettenpfarrer Brück in Lichterfelde auf als „Evangel. Pfarrer und Sekonde-Lieutenant", und die Zeitungen verfehlen nie, wenn in der dortigen Kadettenanstalt Konfirmation gewesen ist, hervorzuheben, daß der Kadettenpfarrer und Lieutenant der Reserve Brück die Rede gehalten habe. Jedenfalls hat der Küster der hiesigen Schloßkirche, ein langjähriger wohlverdienter früherer Militär, in bester Absicht gehandelt, als er beim Schreiben des Kirchenzettels glaubte, dem betreffenden Predigtamtskandidaten durch Anführung des ihm gebührenden Titels eines Reserve-Lieutenants die volle ihm zustehende Ehre erweisen zu sollen.

† **Einer, der sich lebendig begraben läßt.** Mit großer Spannung sieht man nach der „Newyork Staats-Zeitung" in ganz Illinois der bevorstehenden „Beerdigung" des allgemein bekannten Gedankenlesers A. J. Seymour entgegen. Seymour will sich lebendig begraben lassen und sechs Wochen lang im Grabe bleiben. Dr. E. C. Dunn von Rockfort (Ill.) ist von Seymour mit der Leitung der Begräbnißfeierlichkeiten betraut worden, und es wird ihm ein Sohn Professor Seymours dabei Beistand leisten. Beide Herren setzen unerschütterliches Vertrauen in Seymours Fähigkeiten, die zum Leben nothwendigen Funktionen sechs Wochen lang einzuhalten und so lange in einem sechs Fuß tiefen Grabe unter der Erde zuzubringen. Dr. Dunn sagte, daß er dieses Unternehmen schon dreimal in Indien, und zwar in Allalabad, Delhi und Benares habe ausführen sehen. Mit der Beerdigung Professor Seymours sind verschiedene Vorbereitungen verknüpft. Mehrere Tage lang vor der Beerdigung wird Seymour sich einer Fett und Hitze erzeugenden Diät unterziehen, um einen Ueberschuß an Wärmestoffen zu erzielen, worauf er einen Zustand der Starrsucht herbeiführen und die Thätigkeit der Lungen und des Herzens auf ein Minimum verringern wird. Die Lungen werden hierauf bis zu äußerster Fassungskraft mit reiner Luft gefüllt und die Zunge so zurückgelegt, daß die Spitze ihre Lage im Halse findet, wodurch eine vollständige Schließung der Luftröhre herbeigeführt werden soll. Nase, Augen und Ohren werden nun mit Wachs hermetisch verschlossen, der ganze Körper mit Paraffin bedeckt, um die Poren zu schließen, und der so zubereitete Körper in einen extragroßen Sarg gelegt werden, welch' letzteren ein zweiter Sarg einschließt. Beide Särge werden mit zahlreichen Löchern versehen werden, um etwaigen Gasen, die sich im Körper entwickeln, Raum zum Entweichen und Gelegenheit zur Absorbirung durch die Erde zu geben. Die Beerdigung selbst soll in kalkhaltiger Erde erfolgen. Die Vorbereitungen werden in den nächsten Tagen entweder in Rockford oder Chicago begonnen werden und an einem der beiden Plätze auch die Beerdigung stattfinden. Seymours Leben ist zu 10 000 Doll. versichert, doch hat ihm eine der Gesellschaften bereits mit Aufhebung der Police im Falle der Ausführung des Experiments gedroht.

† **Eine Episode echt romantischer Art** aus den Jugendjahren einer in Petersburg lebenden Dame wird freilich etwas stark post festum von einem Mitarbeiter des „Grashdanin" zum Besten gegeben. Es war im sturmbewegten Jahre 1849; zwei Kompagnien des Lenkoranschen Linienbataillons waren nach der Schekinschen Schlucht – der Schauplatz der Episode ist der Kaukasus — befohlen, um die dort arbeitenden Sappeure zu decken. Die Gattin eines der Offiziere des Lenkoranschen Bataillons, eine sechszehnjährige hübsche Blondine von heißem Temperament, voll Uebermuth und Lebenslust, dazu eine verwegene Reiterin, hatte eine ganz besondere Freude daran, auf einem ungestümen Roß die Abhänge des Gebirges in der Umgebung der bezeichneten Schlucht tagtäglich in Begleitung von drei, vier Anbetern aus der Zahl der Offiziere des Bataillons abzureiten. Eines schönen Tages sah sie sich urplötzlich mitsammt ihren Begleitern, etwa drei Werst von dem Lager entfernt, von einem Trupp feindlicher Reiter umzingelt, an deren Spitze ein stattlicher, beturbanter Führer dessen Kopfbedeckung darauf hindeutete, daß er entweder zum geistlichen Stande gehörte oder aber eine Wallfahrt nach Mekka hinter sich hatte. Im ersten Augenblick wußten die russischen Offiziere nichts anderes zu beginnen, als nach ihren Pistolen zu greifen, aber ein Widerstand dieser drei Männer und einer jungen Frau gegen eine solchen Uebermacht war unmöglich. Ihr Loos schien schon besiegelt. Der beturbante Reiter rief mit vernehmbarer Stimme: „Keinem von euch soll auch nur ein Haar gekrümmt werden, sofern ihr mir dieses Weib freiwillig abtretet. Wo nicht, so reiße ich sie mit Gewalt an mich, und daß es mir damit blutiger Ernst ist, dafür sei euch mein Name die Bürgschaft, ich bin Hadji Murat!" Dieser war einer der Mitgenossen Schamyls. Gleichzeitig richteten sich die Läufe mehrerer Dutzend Musketen gegen die Offiziere. „Bis zum letzten Blutstropfen werde ich mich gegen dich wehren", rief die schöne Reiterin, sich energisch im Sattel aufrichtend und den Lauf ihrer Pistole gegen Hadji Murat richten. Dieser lächelte, „Kind", sprach er, „du kannst ja ein Huhn nicht tödten! Rege dich doch nicht umsonst auf, ich will dir doch kein Leides thun." „Nie und nimmer!" scholl es von den Lippen der schönen Frau zurück. Hadji Murat gab einigen seiner Begleiter einen Wink. Gleich darauf versuchten einige Reiter sich der Amazone zu nähern, der erste, der den Arm ausstreckte, sie zu fassen, fiel, von ihrem Schuß ins Herz getroffen, todt vom Pferde herab. „Ich habe noch vier Schüsse für die Nächsten in Bereitschaft", rief die Reiterin, „wem sein Leben nichts gilt, möge es wagen, sich mir zu nähern." Angesichts eines solchen Heldenmuthes vermochte Hadji Murat auf seinem Vorsatze nicht zu beharren, er war gerührt. „Schön", sagte er, „vor so viel Tapferkeit sinkt mein Arm. Ziehet hin in Frieden, selbst ein Geschenk mache ich dir, herrliches Weib zum Andenken an diese Begegnung, nur Helden werden dich künftig einmal Mutter nennen." Nach diesen Worten übergab Hadji Murat einem der russischen Offiziere einen silbernen Gürtel für den Gegenstand seiner Bewunderung und sprengte mit seinen Reitern davon. Die Heldin dieser Episode, Oberstenwittwe Anna Nikolajewna Gillewitsch, lebt, wie der „Grashd." bemerkt, schon lange in Petersburg, wo sie auch schon Enkelkinder hat. Sie versieht einen bescheidenen Posten in der Kontrollabtheilung der Direktion der Moskau-Brester Eisenbahn.

† **Ein aufgefundener Brief der Königin Marie Antoinette.** Aus Straßburg berichtet das „Elsässer Journal": Auf Ersuchen des Notars Alfred Ritleng des Aelteren, Vorsitzenden der „Gesellschaft der Kunstfreunde", hatte Karl v. Hell, ehemaliger französischer Generalkonsul zu Frankfurt am Main, welcher im Sommer das Oberkircher Schloß bei Oberehnheim bewohnt, für die im Hause Kammerzell im Mai und Juni veranstaltete Ausstellung von Kunstalterthümern das Porträt der Baronin von Oberkirch, seiner Urgroßmutter, der Verfasserin der „Memoires du XVIIIe Siècle" und einen kleinen Schreibtisch gesandt, auf welchem, nach der Sage, die Baronin von Oberkirch die erwähnten „Memoiren" geschrieben haben soll. Nach Schluß der Ausstellung ertheilte Notar Ritleng die von demselben nachgesuchte Erlaubniß, verschiedene Ausbesserungen an dem Schreibtische vornehmen zu dürfen; der Schreibtisch wurde dabei untersucht, wobei man ein kleines Fach entdeckte, in welchem sich unter einem kleinen Wandkalender ein gedrucktes Testament des Königs Ludwig XVI. und

Der Günstling.
Von B. von der Lancken.

[43. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der Oberstallmeister warf einen flüchtigen Blick auf die Uhr — erst zehn! — er athmete erleichtert auf, setzte sich in den Lehnstuhl am Bett des Großherzogs und begann zu lesen. Um 11 Uhr verriethen ihm die ruhig gleichmäßigen Athemzüge des hohen Herrn, daß derselbe fest eingeschlafen war.

Rasch und leise erhob er sich, machte dem im Nebenzimmer befindlichen Kammerdiener ein Zeichen und eilte nach seinen Gemächern.

Ist Alles bereit, Müller? fragte er seinen Bedienten.

Zu Befehl, Herr Oberstallmeister! Der Wagen wartet wie immer an der kleinen Pforte.

Gut! Die Sachen! rasch! Wir müssen verdammt zufahren, wenn wir um zwölf Uhr dort sein wollen.

Er hüllte sich in einen weiten, dunklen Mantel, drückte einen breitrandigen Filzhut tief in die Stirn und schritt eilig die Treppe hinab. Es gelang ihm, unbemerkt einen Korridor zu erreichen, der das Hauptgebäude mit dem Seitenflügel verband; am Ende desselben befand sich eine kleine Thür, die direkt ins Freie führte. Boris zog einen Schlüssel hervor, ließ ihn in das Schloß gleiten und drehte ihn behutsam um. Lautlos öffnete sich das Schloß; er trat in den Park und verschwand, nachdem er die Thüre wieder verschlossen und den Schlüssel zu sich gesteckt hatte, rasch im Schatten der nächsten Bäume.

Tiefe, nächtliche Stille ringsum. Vom wolkenschweren Himmel fiel ein leichter Regen, und man hörte nichts, als das Niederrieseln desselben auf Bäume und Sträucher, wie die gleichmäßigen Schritte der Wachen. Bald rief eine der Letzteren dem Oberstallmeister ein energisches:

Halt! Wer da? zu.

Boris trat an den Mann heran, nannte ihm die Losung und setzte ungehindert seinen Weg fort. Es war nicht eben selten, daß der eine oder andere Kavalier des Hofes zu später Stunde noch nach der Residenz fuhr, um sich dort im Kasino bei den Kameraden oder im Klub für das stille Leben des Landaufenthaltes zu entschädigen. Am Ende des Parkes und außerhalb desselben hielt ein einfacher, geschlossener Wagen; der Kutscher mußte die Fahrt nicht zum ersten Mal machen, denn ohne ihm mehr zuzurufen, als die Worte: Guten Abend — scharf fahren! stieg der Oberstallmeister ein, und wie die Windsbraut flogen die muthigen Renner mit dem Gefährt auf der Landstraße dahin.

Sobald dieses einen Vorsprung hatte, löste sich von der Mauer, an der er, eng angeschmiegt, verdeckt von dem überhängenden Gebüsch des Parkes, vielleicht schon lange gehalten, ein Reiter und folgte in gestrecktem Galopp dem Wagen.

Während sich alles dies unter dem Schutz einer regnerischen, dunklen Sommernacht abspielte, stand Fürstin Wlasta Asakoff in ihrem Ankleidezimmer vor dem Spiegel und ließ einen letzten, prüfenden Blick über ihre Gestalt gleiten.

Sie hatte eins der hochgewölbten, reizenden Füßchen vorgeschoben und raffte das weiche, röthlich schillernde Seidenkleid, während Henriette Dufoux, am Boden knieend, den hochhackigen Goldkäferschuh zuknöpfte.

Die Fürstin war mit dem Bild, welches ihr aus der Psyche entgegenstrahlte, zufrieden, und deshalb gut gelaunt und aufgelegt, mit der kleinen Französin zu plaudern.

Nun, Henriette, sagte sie, Du bist gestern sehr rasch von Steierburg zurückgekehrt, und ich erkenne dies doppelt an, da Du so lange nicht dort warst.

Mein Bräutigam war sehr beschäftigt, Durchlaucht, er konnte mich nicht einmal zur Station begleiten, und fast hätte ich mich allein im Walde verirrt.

Ah — pouvre petite! sagte die Fürstin mit leichtem Bedauern, den anderen Fuß vorschiebend und das Kleid an der anderen Seite aufraffend.

Ein Bauer zeigte mir endlich den Weg; aber wenn Eure Durchlaucht mich nicht verrathen wollen, möchte ich Madame wohl eine große Neuigkeit berichten. Durchlaucht werden sie freilich auch so bald genug erfahren.

Erzähle mir; — es passirt jetzt ohnehin wenig genug.

Es wird wohl bald eine Verlobung am Hofe geben.

Eine Verlobung?

Ja — der Herr Oberstallmeister und die schöne junge Komtesse von der Steierburg.

Wlasta hatte ein Gefühl, als wenn in diesem Augenblick Alles dunkel um sie würde, aber sie bezwang sich.

Wie kommst Du darauf? fragte sie hart. Hüte Dich, solchen Unsinn, den das Schloßgesinde Dir erzählt hat, weiter zu verbreiten.

O nein, Durchlaucht, im Schloß hat mir Niemand etwas gesagt; was ich erzähle, habe ich mit meinen eigenen Augen

ein eigenhändig von der Königin Marie Antoinette geschriebener, an die Prinzessin von Württemberg zu Montbeliard gerichteter Brief fand. Die Baronin von Oberkirch war Hofdame der Prinzessin von Württemberg und die Großherzogin, welcher in dem übrigens unwichtigen Briefe der Königin Erwähnung gethan wird, war der Prinzessin von Württemberg Tochter, welche den Großfürsten Paul von Rußland, den späteren russischen Kaiser, geheirathet hatte.

† **Der Tod zweier hervorragender Aerzte** wird aus Paris gemeldet. Es sind dies der berühmte Nervenpatholog Dr. Jean Martin Charcot und der hervorragende Irrenarzt Antoine Emil Blanche, in dessen Heilanstalt in Passy jüngst der Schriftsteller Guy de Maupassant gestorben ist. Dr. Jean Martin Charcot ist, 68 Jahre alt, auf einer Ferienreise gestorben. Einer der hervorragendsten französischen Gelehrten, ein Mann, der seinen Namen in aller Welt bekannt gemacht hat, ist mit Dr. Charcot dahingegangen. Er wurde im Jahre 1825 in Paris geboren, studirte an der dortigen Universität und erhielt 1853 den Doktorgrad. Im Jahre 1862 wurde er Arzt an der Salpêtrière, die er durch seine Vorlesungen zu neuer Berühmtheit brachte. 1873 wurde Charcot Professor der pathologischen Anatomie an der medizinischen Fakultät von Paris, 1882 erhielt er den für ihn errichteten Lehrstuhl an der Klinik für Nervenkrankheiten. Auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie des Nervensystems liegen in erster Reihe die Verdienste des Verblichenen; die Wissenschaft verdankt ihm für eine Reihe von Nervenkrankheiten die genauere Kenntniß der anatomischen Grundlage. Auch die Diagnostik der Nervenkrankheiten hat Charcot wesentlich gefördert. Von den übrigen zahlreichen Arbeiten Charcots seien noch seine Untersuchungen über Krankheiten im Greisenalter und über Leberkrankheiten erwähnt. Seine Arbeiten auf dem Gebiete des Hypnotismus haben bekanntlich auch in Laienkreisen das größte Interesse hervorgerufen. Der Tod des Gelehrten erfolgte plötzlich. Vor wenigen Tagen war er mit zwei Schülern in die Berge von Morvant, wo er einen Landsitz hatte, aufgebrochen, um mit archäologischen Untersuchungen eine kleine Erholungsreise zu verbinden. Vorgestern Abend legte er sich gutgelaunt nieder, gestern Morgen fand man ihn todt im Bette. Er war von einer Brustangina weggerafft worden. Eine seiner letzten Missionen, welche allgemeines öffentliches Interesse erregte, war seine im Auftrage der französischen Regierung im Vereine mit Professor Brouardel unternommene Reise zu Cornelius Herz nach Bournemouth, dessen Zustand er als vertrauenswürdigster Gelehrter des Landes feststellen sollte. Eine Tochter Charcots ist an den berühmten Vertheidiger und ehemaligen Minister Waldeck Rousseau verheirathet.

† **Kuß-Attentat.** Wegen eines Kusses hatte sich dieser Tage der Kaufmann Sch. in Danzig zu verantworten. Am 19. April war derselbe zu der Frau Fleischermeister Sch. in den Laden getreten und hatte derselben ohne alle Veranlassung einen herzhaften Kuß gegeben. Der Ehemann der Geküßten stellte wegen der Liebkosung gegen den Kaufmann Strafantrag. In der Verhandlung entschuldigte sich, wie die „D. Z." mittheilt, Herr Sch. damit, daß er nicht gewußt habe, daß die Dame, die er geküßt habe, die Frau des Ladenbesitzers sei, worauf ihm der Vorsitzende bemerkte, daß man überhaupt fremde Damen nicht küssen dürfe. Der Gerichtshof verurtheilte Herrn Sch. zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

† **Für Briefmarken-Liebhaber.** Der großen Schaar der Philatelisten steht eine besondere Freude bevor. Nächstes Jahr wird in Portugal das fünfhundertjährige Gedächtniß Heinrichs des Seefahrers (geb. 4. März 1394) gefeiert und außerordentlich begangen. Um die allgemeine Freude zu erhöhen, hat die portugiesische Regierung mit Genehmigung der Cortes beschlossen, der Stadtverwaltung von Oporto, wo Heinrich geboren wurde, die Ausgabe besonderer Jubiläumsbriefmarken zu gestatten, die während der Festtage (4. und 5. Mai, eventuell ein paar Tage länger) verkauft werden. Der Staat läßt sich nur den realen Werth der Marken bezahlen; was darüber hinaus erlöst wird, kann die Stadt zu den Kosten ihrer Jubiläumsfestlichkeiten verwenden. Es werden sämmtliche Marken angefertigt; die von 5 bis 100 Reis in 500 000, die übrigen in 30 000 Exemplaren. Bezüglich der Ausführung dieses Planes wäre es vielleicht gut, wenn die portugiesische Regierung sich zuvor mit der Postverwaltung der Schweiz ins Benehmen setzen würde, welche mit der Ausgabe solcher Jubiläumspostwerthzeichen etliche nicht uninteressante Erfahrungen gemacht hat. Bekanntlich wurden zur internationalen Postwerthzeichen-Ausstellung in Zürich im vorigen Monat 36 000 extra zu diesem Zwecke angefertigte Jubiläums-Postkarten zum Preise von 5 Centimes ausgegeben; es gab dabei die wüstesten Scenen und Gewaltthätigkeiten, und der Zwischenhandel wußte sich der ausgegebenen Karten so erfolgreich zu bemächtigen, daß sie in wenigen Tagen auf 40 Franken per Stück im Preise stiegen und — nachgemacht wurden. Wenn die portugiesische Regierung keine neue vermehrte Auflage des Züricher Briefkarten-Skandals haben will, wird sie besondere Vorsichtsmaßregeln ergreifen müssen.

Landwirthschaftliches.

g. **Die Honigernte Schlesiens im Jahre 1893.** Die Honigerträge sind dieses Jahr nach den neuesten Feststellungen in der Gegend von Liegnitz, Jauer, Striegau, Schweidnitz und Frankenstein geringe, im Ganzen kaum mittelmäßige; dagegen haben das schlesische Gebirge und die ganze rechte Oderseite gute bis sehr reiche Honigerträge aufzuweisen. Aus der niederschlesischen Haide lauten die Nachrichten verschieden, im allgemeinen aber befriedigend. Aus der Grafschaft Glatz wird eine gute Honigernte gemeldet.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 19. Aug. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 Proz.	—,—
Kornzucker exl. 88 Proz. Rendement	—,—
Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement	13,00

Tendenz geschäftslos.

Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	—,—
Gem. Melis I. mit Faß	—,—

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per August	15,00 Gd., 15,05 Br.
dto. „	per Sept.	15,02½ bez., 15,05 Br.
dto. „	per Oktbr.	13,97½ Gd., 14,02½ Br.
dto. „	per Nov.-Dez.	13,85 Gd. u. Br.

Tendenz stetig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. August (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not.v.18			Not.v.18
Weizen befestigt			**Spiritus** ruhig		
do. Sept.-Okt.	154 —	155 75	70er loko ohne Faß	33 60	33 6
do. Okt.-Nov.	155 25	156 75	70er August	32 20	32 30
			70er August-Sept.	32 20	32 30
Roggen befestigt			70er Sept.-Okt.	32 40	32 60
do. Sept.-Okt.	138 50	139 50	70er Okt.-Nov.	32 70	32 80
do. Okt.-Nov.	139 —	140 25	70er Nov.-Dez.	32 90	32 9
Rüböl fester			50er loko ohne Faß	— —	— —
do. August	48 70	48 30	**Hafer**		
do. Sept.-Okt.	48 70	48 30	do. August	165 25	163 50

Kündigung in **Roggen** 200 Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) —,000 Ltr. 50er —,000 Ltr.

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

Berlin, 19. August **Schluß-Kurse.**

			Not.v.18
Weizen	pr. Sept.-Okt.	154 —	155 50
do.	Okt.-Nov.	155 —	156 75
Roggen	pr. Sept.-Okt.	138 25	139 50
do.	Okt.-Nov.	139 —	140 25
do.	70er loko	33 60	33 60
do.	70er August	32 20	32 30
do.	70er Aug.-Sept	32 20	32 30
do.	70er Sept.-Okt.	32 40	32 50
do.	70er Okt.-Nov.	32 80	32 90
do.	70er Nov.-Dez.	32 90	33 —
do.	50er loko	— —	— —

		Not.v.18			Not.v.18
Dt.3½% Reichs-Anl	85 30	85 40	Poln. 5% Pfdbrf.	66 —	66 20
Konsolid. 4% Anl	106 60	106 70	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 50	63 50
do. 3½% „	100 10	100 —	Ungar. 4% Goldr	93 80	94 2
Pos. 4% Pfandbrf	102 60	102 80	do. 4% Kronenr.	89 80	89 75
Pos. 3½% do.	96 60	96 70	Oestr. Kred.-Akt.	198 50	200 3
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 80	Lombarden	41 50	41 60
Pos. Prov.-Oblig.	95 7	95 50	Disk.-Kommandit	171 10	172 50
Oesterr. Banknoten	162 40	162 40			
do. Silberrente	91 50	9 60	**Fondsstimmung** matt		
Russ. Banknoten	211 90	212 3			
R.4½% Bodt.Pfdbr	101 —	101 —			

Ostpr.Südb.E.S.A	68 75	68 50	Schwarzkopf	217 75	217 50
Mainz Ludwighfdt	104 70	106 —	Dortm.St.Pr.L.A	55 75	56 50
Marienb.Mlaw.btr	67 30	66 90	Gelsenkirch. Kohlen	134 10	134 40
Griechisch4%Goldr.	28 25	27 60	Inowrazl. Steinsalz	35 80	35 75
Italienische Rente	85 10	85 70	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	53 30	53 75	It.Mittelm.E.St.A.	94 60	95 —
Russ4%konsAnl 1880	98 75	98 70	Schweizer Zentr.	112 2	111 5
do.zw. Orient.Anl.	66 —	— —	Warsch. Wiener	205 —	204 75
Rum. 4% Anl. 1880	80 25	80 25	Berl. Handelsgesell	128 30	129 10
Serbische R. 1885.	73 75	73 60	Deutsche Bank-Akt	147 50	148 25
Türk. 1% kons. Anl	22 50	22 50	Königs- u. Laurah.	99 —	99 50
Diskonto-Komman.	171 50	172 90	Bochumer Gußstahl	120 50	121 —
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 198 50, Diskonto-Kommandit 171 10, Russische Noten 212 50.

Marktberichte.

** **Berlin,** 19. Aug. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3736 Rinder, darunter 87 friesische. Einige feine Posten begehrt. Geschäft trotz geringen Auftriebes schleppend, wie vor 8 Tagen. Die notirten Preise waren schwer zu erzielen. Es blieb Ueberstand. Die Preise notirten für I. 54—57 M., ausgesuchte Waare darüber, für II. 50—53 M., für III. 36 bis 42 M., für IV. 30—34 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 4618 Schweine, darunter 493 Bakonier. In Inländern war beschwachem Angebot lebhaftes Geschäft. Der Markt wurde geräumt, die Preise waren anziehend. Die Preise notirten für I. bis 57 M., für II. 54—55 M., für III. 50—53 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Am Schlusse waren die Preise höher. Für Bakonier war schwache Nachfrage. Ein Theil blieb unverkauft. Preis 43—44 M. Zum Verkauf standen 814 Kälber. Der Handel war bei schwachem Angebot matt. Die Preise hoben sich etwas. Die Preise notirten für I. 49—54 Pf., für II. 45—48 Pf., für III. 40 bis 44 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 15 937 Hammel. Der Markt wurde glatt geräumt. Bessere Waare schwach vertreten. Die Preise notirten für I. 38—45 M., Lämmer 52 M., ausgesuchte Waare darüber, für II. 30 bis 36 M. Magervieh (ca. 9000 Stück), erzielte mäßige Preise. Nicht ganz geräumt.

gesehen, antwortete Henriette empfindlich und erhob sich vom Boden.

Gesehen? Närrchen — wo denn?

Wlasta überwand sich so weit, scherzen zu können — um jeden Preis wollte sie endlich, endlich Gewißheit haben.

Als ich so kreuz und quer durch den Wald streifte und nach dem richtigen Weg suchte, fuhr das Kammermädchen fort, sah ich plötzlich durch's Gebüsch ein helles Kleid schimmern und hörte halblautes Flüstern. Ich ging näher, weil ich mich nach dem Wege erkundigen wollte; aber da bemerkte ich den schönen Goldfuchs, auf dem Herr v. Kelling immer reitet, und unter einem großen Baum auf einer Steinbank den Herrn Oberstallmeister selbst, Hand in Hand mit der jungen Komtesse Edelgard. Sie thaten sehr lieb mit einander, und natürlich war ich doch viel zu diskret, um die Herrschaften zu stören, und zog mich so leise und so rasch wie möglich zurück. Bald darauf traf ich einen alten Bauer, und er führte mich auf die Chaussee, wo mir dann später noch der Herr Oberstallmeister begegnete.

So schlecht und unwahr Henriette Dufour auch handelte, so hatte sie doch keine Ahnung davon, was sie mit dieser Erzählung anrichtete. Sie hegte für den schönen und allezeit liebenswürdigen Kavalier wirkliches Interesse und wollte mehr ihrer Herrin etwas Neues berichten, als ihm schaden. Sie überlegte ja nicht einmal die Tragweite ihrer übrigen Spionendienste; ihr genügte, daß dieselben doch bezahlt wurden, und daß ihr Geliebter, an dem sie mit größter Treue hing, diese von ihr verlangte und ihr sagte, daß sie auf diesem Wege am raschesten das nöthige Geld erwerben könnten, um zu heirathen, und, was Henriettes sehnlichster Wunsch war, als unabhängige Leute bald nach Paris zurückzukehren.

Die Toilette der Fürstin war beendet, und Wlasta verließ, ohne weiter ein Wort mit ihrer Zofe zu wechseln, das Gemach. Sie ging direkt in den kleinen Salon hinüber, der neben ihrem Boudoir lag. Höchste, leidenschaftliche Erbitterung erfüllte ihre Brust; jede Spur von Liebe, von Edelmuth oder Mitleid war aus derselben gewichen. Nur vernichten, erbarmungslos vernichten wollte sie noch, und mit ihm — ein diabolisches Lächeln zuckte um ihren Mund — das Weib, das verhaßte, das er liebte!

Und so ganz wurde sie von diesem Gedanken bewegt, daß sie ein leises dreimaliges Klopfen nicht hörte und erschrocken zusammenfuhr, als die Thür sich öffnete und Boris v. Kelling über die Schwelle trat. Erstaunt blieb der Oberstallmeister einen Moment stehen, bis Wlasta, sich beherrschend, ihm unbefangen entgegenkam.

Sie sind noch allein, Fürstin? fragte er nach flüchtigem Handkuß. Es ist über zwölf Uhr.

Mein Gott, rief sie, es wird doch nichts vorgefallen sein? Ich war so in Gedanken, daß ich gar nicht auf die Zeit geachtet habe, aber es freut mich, Sie noch einen Augenblick allein zu sprechen. Ich habe eine Bitte, eine große Bitte an Sie.

Kelling klappte mit den Hacken zusammen und verbeugte sich höflich.

Ich habe eine Brieftasche, fuhr die Fürstin fort; sie enthält für mich sehr wichtige Familien-Dokumente und einige wichtige Werthpapiere. Da ich in den nächsten Tagen zu verreisen gedenke, für kurze Zeit nur — wollen Sie, lieber Herr v. Kelling, dieselbe wohl in ihre Obhut nehmen?

Von Herzen gern, Durchlaucht, mit meinem Leben hafte ich dafür, betheuerte der Oberstallmeister scherzend.

Eine seltsame Bewegung ging über ihre Züge — es war, als zögerte sie einen Moment; dann aber schritt sie rasch entschlossen ihm voran in ihr Boudoir.

Es sind auch noch einige andere Papiere darin, fuhr die Fürstin fort, mit den Fingern über die Seitenwand eines reizenden Boule-Schränkchens streichend, das Kelling oft bewundert hatte. Leise schob sich die eine Hälfte zurück und zeigte ein Schubfach, angefüllt mit Briefen und Schmuckkästchen. Die schlanke Hand der Fürstin verschwand im Innern dieses Raumes, Kelling hörte etwas, wie leises Knacken, als ob ein Schloß aufspränge, dann zum zweiten Mal, und als die Hand Wlastas wieder zum Vorschein kam, hielt sie ein einfaches, braunes Portefeuille von etwas größerem, als dem gebräuchlichen Umfang.

Hier, sagte sie, Kelling dasselbe überreichend.

Ich werde es hüten, als berge es das größte Geheimniß, dessen Entdeckung verderbenbringend für uns Alle werden könnte. Nein, Scherz bei Seite, Fürstin, ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und werde Ihnen Alles sicher wieder abliefern.

Hoffen wir es, antwortete sie langsam und folgte mit ernstem Blick seinen Bewegungen, als er das Portefeuille in einer Brusttasche seines Fracks verbarg.

(Fortsetzung folgt.)

Für hypothekarische Darlehne

auf **ländliche** Besitzungen und **städtische** Grundstücke **(auch in verkehrsreicheren Städten der Provinz)** sowie für **Kommunal-Darlehne** stelle ich gegenwärtig **sehr günstige** Bedingungen.

Die General-Agentur 2893

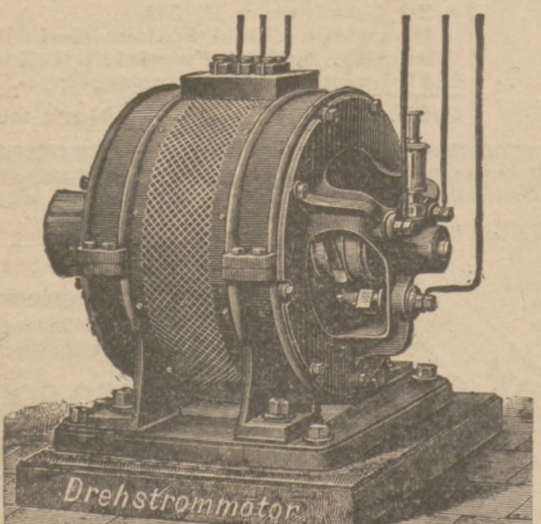
der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank

Moritz Schoenlank, Posen, Sapiehaplatz 2 A.

Siemens & Halske

Berlin.

Berliner Werk. — Charlottenburger Werk.



Sämmtliche

Maschinen und Apparate

für 3062

Electrische Beleuchtung, Arbeitsübertragung, Eisenbahnen.

Kabel — Leitungsmaterialien — Messinstrumente.

Bogenlampen — Glühlampen — Telegraphie — Telephonie.

Electrometallurgie.

Städtebeleuchtung.

Einzelanlagen.

Projekte und Kostenanschläge frei.

Römling & Kanzenbach,

Posen, Oberwallstrasse 4.

Vertrieb der Fabrikate von 3412

Siemens & Halske

zu Originalfabrikpreisen.

Treu & Nuglisch * Berlin

Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs

Gegründet 1823

empfehlen ihre **fein parfümirten**

Blumen-Seifen

In eleganten $^1/_4$ Dutzend Cartons, sortirt in

Nr. 1792 Theerose,	Nr. 1796 Indische Blumen,	Preis per Carton Mark 1,50.
„ 1793 Veilchen,	„ 1797 Kaschmir Lilie,	
„ 1794 Maiblume,	„ 1798 Moschus,	
„ 1795 Heliotrop,	„ 1799 Jockey-Club,	

unerreicht in Qualität.

Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften. 1394

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau**, Köln, Leipzig, Hamburg. installirten bereits 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen

liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

• SPECIALITÄTEN: •

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech - Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei.

Das Soolbad Inowrazlaw

eröffnet die Saison am 15. Mai cr. Eine grössere Anzahl Wohnungen stehen im städtischen Kurhause zur Verfügung. Anfragen, Bestellungen etc. sind an den **Bade-Inspector** Herrn **Woydt** zu richten. 5062

Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Bad Langenau, Grafschaft Glatz.

Eisenquelle, Moorbäder, Kaltwasserbehandlung. Vom 15. August ab Kurtaxe und Wohnungen ermässigt. Es finden Patienten auch während des Winters Aufnahme. Prospekt und Auskunft durch

10241 **die Inspektion.**

Bad Warmbrunn,

Eisenbahn-Station.

346 M. ü. M., zu den Wildbädern gehörig, mit 6 Thermalquellen von 25 Grad bis 43 Grad C. Trink- und Badekuren, Bassin-, Wannen- und Douchebäder, **Moorbäder** und medicinische Bäder jeder Art. **Klimatischer Kurort** in herrlichster Gebirgsgegend am Fusse des Riesengebirges. Saison vom 1. Mai bis 1. October. Von Mitte August billige Wohnungen. Prospekte durch die Bade-Verwaltung. 1518



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln, Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



---

25 JÄHRIGER ERFOLG

15 EHRENDIPLOME 18 GOLDENE MEDAILLEN



VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Die billigste und verbreitetste Zeitung

ist die in Berlin **täglich** erscheinende, reichhaltige, freisinnige

Berliner Morgen-Zeitung

nebst **Täglich. Familienblatt** mit fesselnden Romanen: Die große Auflageziffer von **mehr als 120,000** beweist am besten, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine volksthümliche, gut geleitete Zeitung befriedigt.

Für Septbr. abonnirt man bei allen Postämtern u. Landbriefträgern für **34 Pf.**

Probenummern grat. d. d. Exped. d. B. Morgen-Zeitung, Berlin SW. 10780



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Adolf Oster

Mörs a. Rh.

versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten

Cheviotstoffe

in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.

Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.

Garantie: Zurücknahme.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT.



Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893. Unübertroffen bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh. Nur ächt** in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.** 5112

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig.

Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender Fruchtlikör von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei **Magen- u. Verdauungsbeschwerden,** Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.

Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald. Bei 6 Flaschen franco.

Jagdgewehre

u. Munition empfiehlt billigst die Eisenhandlung 9893

F. Peschke, St. Martin 21. Katalog gratis und franko.

Die **Gummi-Waaren-Fabrik** von **Raoul & Cie.,** Paris übergab mir den Verkauf ihrer neuesten **Artikel** und sende ich illustr. Preislisten darüber gratis u. diskret.

W. Mähler, Leipzig 25 7340

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 9777

Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE

Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.

A. BUEHL & Cº COBLENZ

CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. M. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Echt Dalmatiner

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 9778

Rothe Apotheke,

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 60 Pfg. 7789

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

• Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jährigen prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 9884

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin**

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.